Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 236 — DIENSTAG, 9. OKTOBER 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Ägypten „ignoriert" England

Briten sollen Suezkanalzone räumen — Faruk „König von Sudan"

Kairo, 8. Oktober. (Eigenbericht) Nach dem „Dünkirchen" in Persien droht Großbritannien jetzt die Gefahr, auch aus Ägypten und dem Sudan den Rückzug antreten zu müssen. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha brachte am Montag im Parlament eine Gesetzesvorlage ein, durch welche die britisch-ägyptischen Verträge von 1899 und 1936 gekündigt werden; sie regelten bisher die gemeinsame anglo-ägyptische Verwaltung des Sudan und gaben Großbritannien das Recht, bis 1956 Truppen in der Suezkanalzone zu stationieren. Unter lautem Beifall der Abgeordneten kündigte Nahas Pascha an, seine Regierung werde künftig diese Verträge „ignorieren". Von jetzt an werde Faruk „König von Ägypten und Sudan" sein.

Die Erklärung des ägyptischen Ministerpräsidenten kommt nicht überraschend. Langwierige Verhandlungen, in denen Ägypten die Engländer zu bewegen versuchte, ihre Truppen vor Ablauf des Vertrages von 1936 freiwillig zurückzuziehen, hatten bisher zu keinem Erfolg geführt. Ungeduldig erklärte Nahas Pascha jetzt, daß Ägypten nicht bereit sei, noch länger zu warten. Offenbar hält er den gegenwärtigen Zeitpunkt für besonders geeignet, seine Forderungen vorzubringen. Die britische Regierung ist durch die Ereignisse in Persien weitgehend entmutigt und wegen der unmittelbar bevorstehenden Neuwahlen in ihrer Handlungsfreiheit beschränkt. Ägypten will diese Chance nutzen. Ursprünglich sollte das Parlament erst im November wieder zusammentreten, um über die Gesetzesvorlage zu beraten. Da zu diesem Zeitpunkt aber möglicherweise eine konservative Regierung am Ruder ist, von der wahrscheinlich ein stärkerer Widerstand zu erwarten wäre als von der Labourregierung, die im Falle Persien so kläglich versagte, beschloß das ägyptische Parlament, die vorgesehene Vertagung bis zur Abstimmung über die neuen Gesetzentwürfe aufzuschieben.

Boykott gegen alle Briten?

Kairo, 8. Oktober. (dpa) Die angesehene Kairoer Wochenschrift „Al Mussauwar" erwartet, daß die ägyptische Regierung die Bevölkerung auffordern wird, künftig jede Zusammenarbeit mit den britischen „Besatzungstruppen" zu verweigern. Auch die Verwaltung der Staatseisenbahnen, die Arbeiter und Beamten der Hafen- und Leuchtturmverwaltung sollen jeden Kontakt mit den britischen Truppen vermeiden. Den Lotsen soll untersagt werden, Schiffe zu dirigieren, die Kriegsmaterial für die Briten transportieren.

London „äußerst überrascht"

„Einseitige Annullierung unannehmbar"

London, 8. Oktober. (AP) Die britische Regierung werde eine einseitige Annullierung der anglo-ägyptischen Verträge nicht anerkennen, erklärte ein Sprecher des britischen Außenministeriums, Zunächst warte das Foreign Office einen Bericht seines Botschafters in Kairo ab. Die Regierung würde „äußerst überrascht" sein, wenn das ägyptische Parlament der Forderung des Ministerpräsidenten Nahas Pascha entsprechen und die Ratifizierung der Verträge rückgängig machen würde.

Araberliga lehnt ab

Alexandrien, 8. Oktober. (dpa/AP) Der politische Ausschuß der Araberliga hat die von der UNO-Versöhnungskommission für Palästina gemachten Vorschläge zur Lösung der arabisch-israelischen Frage zurückgewiesen. Die Vorschläge waren Ägypten, Syrien, dem Libanon und Jordanien einerseits und Israel andererseits auf einer Konferenz in Paris unterbreitet worden. Sie befaßten sich mit dem Problem der arabischen Flüchtlinge und der Wasserversorgung. Beide Fragen sind zu einem erheblichen Teil an den bestehenden Spannungen schuld. Die arabischen Staaten vertreten jedoch den Standpunkt, daß der UNO-Vermittlungsausschuß nicht berechtigt sei, derartige Vorschläge zu machen.

Wahlkampf in England beginnt

Wahlgelder werden öffentlich abgerechnet

London, 8. Oktober. (AP) Am Montag begann in Großbritannien nach Auflauf der Frist für die offizielle Nominierung der Kandidaten der eigentliche Wahlkampf. Es bewerben sich dieses Mal nur 1392 Kandidaten um die 625 Sitze im Unterhaus, während es bei den letzten Wahlen noch über 1800 waren. Die Konservativen und die Labour-Partei stellen je etwa 600. Der Rückgang der Gesamtzahl geht hauptsächlich auf das Konto der Liberalen, die 1950 zwischen den großen Parteien zerrieben wurden.

Allgemein wird erwartet, daß der Verzicht der Liberalen vor allem den Konservativen zugute kommen wird. Diese haben auch nach den Meinungsumfragen die etwas besseren Chancen. Ein Überwechseln von nur drei Prozent der bisherigen Labour-Stimmen ins konservative Lager, mit denen sicher gerechnet wird, würde schon für einen konservativen Sieg reichen. Jeder Kandidat muß 150 Pfund Sterling (1764 DM) hinterlegen, die verfallen, wenn er weniger als ein Achtel der Stimmen in seinem Bezirk auf sich vereinigt. Über die im Wahlkampf verwendeten Gelder muß öffentlich abgerechnet werden.

„Nur bei tödlicher Gefahr"

Churchill: Keine Koalitionsregierung

London, 8. Oktober. (dpa) Churchill sagte am Montag in einer Rundfunkwahlrede, in Großbritannien bestehe keine Aussicht auf Bildung einer Koalitionsregierung, es sei denn, es trete eine „wirklich tödliche Gefahr" ein. Er warnte jedoch, daß Großbritannien seine Existenz gefährde, „wenn wir unsere Stärke weiterhin in erbitterten Partei- oder Klassenkämpfen verbrauchen". Auf die Aufrüstung der Westmächte eingehend, stellte Churchill fest: „Von den Kommunisten kann man keine Gnade erwarten, wenn man nicht bewaffnet und stark ist. Ist man dagegen bewaffnet und stark, so kann man mit den Kommunisten einen Handel eingehen, der die Welt von dem Schrecken befreien kann, dem sie jetzt ausgesetzt ist."

Prinzessin Elizabeth in Kanada

Montreal, 8. Oktober. (AP) Die britische Thronfolgerin Prinzessin Elizabeth und der Herzog von Edingbourgh, die am Montag kurz nach Mitternacht mit dem Sonderflugzeug „Canopus" London verlassen hatten, trafen am Nachmittag zu einem mehrwöchigen Staatsbesuch in der Hauptstadt von Kanada ein. Während der kanadische Ministerpräsident St. Laurent das königliche Paar begrüßte, wurde ein Ehrensalut von 21 Schuß abgefeuert.

Persien im Freiheitskampf

Mussadiq: Wie vor zwei Jahrhunderten die Vereinigten Staaten

New York, 8. Oktober. (AP) Der persische Ministerpräsident Mussadiq traf am Montag mit dem Flugzeug in New York ein, um Persien vor dem Sicherheitsrat zu vertreten. Während seines Aufenthaltes in New York wohnt er in einem Krankenhaus. Er will das Bett nur zu den Sitzungen des Sicherheitsrates verlassen. Mussadiq wird von seinem Sohn, der sein Leibarzt ist, und von seiner Tochter, einer ausgebildeten Krankenschwester, betreut.

In einer kurzen Ansprache vor Pressevertretern verglich Mussadiq die jetzigen Probleme Persiens mit dem Freiheitskampf der USA vor zwei Jahrhunderten. Es sei ihm unbegreiflich, so erklärte er, wie eine Gruppe von Aktionären der früheren Anglo-Iranischen Olgesellschaft in der Lage sein könne, internationale Organisationen für die weitere Ausbeutung der nationalen Güter einer armen Nation einzusetzen. Der Glaube der kleinen Völker an die Grundsätze des Rechts und der Freiheit werde dadurch untergraben. Bei einer Zwischenlandung in Shannon (Irland) erklärte ein Mitglied der persischen Delegation: „Die Sowjetunion hat uns Hilfe angeboten, aber da wir zum westlichen Block gehören, sind wir nicht erpicht, dieses Angebot anzunehmen. Mit der Zeit könnten wir uns aber gezwungen sehen, es doch zu tun." Wenn Persien den Streitfall vor der UNO gewinnen sollte, würde es sich die amerikanische Hilfe nicht mehr nehmen lassen.

Sparmaßnahmen in Teheran

Teheran, 8. Oktober. (AP) Die persische Regierung hat alle Ministerien angewiesen, ihre Ausgaben um 15 Prozent zu verringern und alle Dienstwagen zu verkaufen, die nicht ausdrücklich genehmigt sind. Ein Regierungssprecher sagte, allein für die Dienstwagen würden jährlich 20 Millionen Dollar (84 Millionen D-Mark) ausgegeben. Die Regierung untersagte ihren Beamten außerdem, mehr als einen Posten zu bekleiden. Für persische Beamte war es bisher durchaus üblich, zwei Ämter gleichzeitig auszufüllen und auch zwei Gehälter zu beziehen.

Korea-Krieg dauert zu lange

Amerikaner werden ungeduldig über die „blumenreichen" Frontberichte

New York, 8. Oktober. (Eigenbericht) Die amerikanische Öffentlichkeit verlangt immer lauter nach einer militärischen Entscheidung auf dem koreanischen Kriegsschauplatz, und zwar möglichst noch vor Einbruch des Winters. Man ist überzeugt, daß eine offensive Kriegführung keinesfalls mit höheren Verlusten verbunden sein wird als der Stellungskrieg der vergangenen Wochen. Tatsächlich liegt die Verlustzahl von rund 2000 Mann wöchentlich auf der gleichen Höhe wie bei MacArthurs Offensiven.

Der allgemeinen Beunruhigung, die auch schon unter den Militärs um sich greift, gibt der bekannte Militärkritiker Hanson Baldwin in den „New York Times" Ausdruck. Er beanstandet die „ebenso blumenreichen wie nichtssagenden Berichte" des Generals van Fleet und befürwortet eine einschneidende Änderung der Kriegführung. Die neue Entwicklung könne sowohl eine Bombardierung der Mandschurei als auch eine Blockade der chinesischen Küste oder einen Generalangriff der 8. Armee im Zusammenhang mit amphibischen und Luftlandungen einschließen. Geographisch gesehen müßte das Ziel die Taille von Korea auf der Linie Pyongyang—Wonsan sein. Sowohl Präsident Trumans Rede, wonach nur noch Gewalt Aussicht auf Erfolg habe, als auch Meldungen von Radio Peking, daß möglicherweise mit dem Einsatz von Atomwaffen zu rechnen sei, lassen, so meint Baldwin, zusammen mit dem Korea-Besuch des USA-Generalstabschefs Bradley darauf schließen, daß noch in diesem Winter eine Wende herbeigeführt werden soll. Uberdies sei das amerikanische Volk nicht auf einen neuen Winterkrieg vorbereitet. Man fürchtet, daß die Kommunisten während der Verhandlungen sowjetische Ausrüstungen erhalten haben.

Propagandaschlange: Kreuzotter

Frankfurt, 8. Oktober. (dpa) Ein Flugblattkrieg um Deutschlands einzige Giftschlange — die Kreuzotter — entspann sich am Wochenende zwischen den gegnerischen Gruppen der großen amerikanischen Manöver. Die „Angreifer" warfen Tausende von Flugblättern ab, in denen es hieß, diese kleine Schlange suche bei Sonnenuntergang einen warmen Schlafplatz und werde daher in die Schlafsäcke der Soldaten eindringen. Die Wirkung dieser psychologischen Kriegführung war jedoch gering.

„Eine ganze Familie von Atomwaffen"

Atomantrieb für Flugzeuge in zehn Jahren — Atomraketen bereits in den nächsten Monaten

Washington, 8. Oktober (AP/dpa) Die USA-Luftstreitkräfte würden voraussichtlich innerhalb der nächsten zehn Jahre über Flugzeuge mit Atomenergieantrieb verfügen, erklärte der Vorsitzende der USA-Atomenergiekommission Gordon Dean vor einem Kongreßausschuß. Dean berichtete weiter, die Entwicklung einer „ganzen Familie von Atomwaffen" wirke sich bereits auf die militärische Planung aus. Die Pläne zur Ausbildung der Truppen für den Einsatz von Atomwaffen auf dem Schlachtfeld seien bereits fertig. Die USA hätten „buchstäblich dutzende von Atomwaffen für die verschiedensten Zwecke entwickelt," die je nach der Kriegslage eingesetzt werden könnten.

Zu diesen Waffen gehören Artilleriegeschosse, ferngelenkte Geschosse, Torpedos, Raketen und Bomben für Schlachtflieger. Auf eine Frage teilte Dean weiter mit, daß die bisher bekannte Atombombe in Zukunft ebenfalls als taktische Waffe gegen feindliche Truppen eingesetzt werden könne. Vor einem Senatsausschuß kündigte Dean an, daß die USA bereits im nächsten Jahr Raketengeschosse mit Atomladung hätten.

Der Minister für die USA-Luftstreitkräfte, Thomas Finletter, teilte dem Kongreß mit, daß bestimmte Alarmgruppen amerikanischer Jägerverbände an zahlreichen geheim gehaltenen Punkten im gesamten Gebiet der USA ständig zum Start gegen einen etwaigen Angreifer bereit stünden. Finletter machte diese am Montag veröffentlichte Äußerung kürzlich vor dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses. In einer Fernsehsendung sagte der Minister, trotz der Fortschritte in der Atomwaffenentwicklung benötigten die USA eine starke Luftwaffe, da die Atomwaffen zumindest zum gegenwärtigen Zeitpunkt hauptsächlich von Flugzeugen ans Ziel gebracht werden müßten.

Atlantischer Staatenbund

„Innerhalb der nächsten fünf Jahre"

Washington, 8. Oktober. (AP) Innerhalb der nächsten fünf Jahre werde die Atlantikpakt-Organisation in einen atlantischen Staatenbund mit einer gemeinsamen Spitze umgewandelt, behauptet Clarence K. Streit, der Herausgeber der amerikanischen Zeitschrift „Freedom and Union", die über ausgezeichnete Verbindungen zu führenden europäischen Politikern verfügt. Streit beruft sich auf vertrauliches Material von der Konferenz in Ottawa. Nur die Tatsache, daß der Unionsgedanke schon bei allen maßgebenden europäischen Mitgliedern des Atlantikrats Wurzel gefaßt habe, habe Norwegen und Dänemark bewegen können, ihren Widerstand gegen die Aufnahme Griechenlands und der Türkei aufzugeben. Als Gegengewicht gegen die Erweiterung des Paktsystems nach Südosten würden die beiden Länder versuchen, auch Schweden zum Eintritt in den Atlantikpakt zu bewegen.

Bradley nach Athen und Ankara

Paris, 8. Oktober. (AP) Auf dem Wege nach Griechenland und der Türkei ist der Generalstabschef der US-Streitkräfte, General Bradley, am Montag in Paris eingetroffen. Zusammen mit einem britischen und einem französischen Generalstäbler wird er am Mittwoch nach dem Nahen Osten weiterreisen, um in Athen und Ankara die mit der Aufnahme der beiden Länder in den Atlantikpakt verbundenen Fragen zu besprechen.

Bisher 45 Millionen für Forschung

Erhard: Wirtschaft kann ohne Wissenschaft nicht bestehen

München, 8. Oktober. (AP/dpa) Vor der Mitgliederversammlung des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft erklärte der Vorsitzende Dr. Merton (Frankfurt), die deutsche Wirtschaft habe der Forschung seit der Währungsreform insgesamt annähernd 45 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Merton betonte, man beobachte mit großer Sorge eine starke amerikanische Werbeaktion, die gegenwärtig unter den deutschen Wissenschaftlern im Gange sei.

Wirtschaft und öffentliche Hand müßten alles tun, um durch die Schaffung besserer Arbeitsverhältnisse eine weitere Abwanderung deutscher Forscher zu verhindern. Wenn das nicht gelinge, werde in 10 bis 15 Jahren ein nicht mehr aufzufüllendes Vakuum an Forscherpersönlichkeiten vorhanden sein. Zur Besserung der Gesamtlage der deutschen Wissenschaft schlug Dr. Merton vor, mit Hilfe des Bundes eine Art Lastenausgleich für die Kulturhaushalte der Länder zu schaffen, deren Leistungsmöglichkeiten zur Förderung von Forschung und Lehre sehr verschieden seien.

Bundeswirtschaftsminister Erhard forderte auf der Mitgliederversammlung die deutsche Wirtschaft auf, noch größere Anstrengungen für den Export zu machen und Produktion und Konsum weiter zu steigern. „Wenn wir Deutschland die Freiheit retten wollen, müssen wir dem deutschen Volk einen Lebensstandard sichern, der seine innere Widerstandskraft nicht erlahmen läßt", sagte der Minister. Wirtschaft und Wissenschaft rief Erhard zur Zusammenarbeit und gemeinsamen Leistungssteigerung auf. Die Wirtschaft möge nie vergessen, daß sie ohne die Arbeit der Wissenschaft nicht bestehen könne.

Der Stifterverband beschloß, in einer Eingabe an den Bundeskanzler und die alliierten Mächte um die Aufhebung aller noch bestehenden Beschränkungen der deutschen Forschung zu ersuchen. Die deutsche Forschungsgemeinschaft und die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften haben sich dieser Eingabe angeschlossen.

Im Schwerpunkt: Aussprache

Das Programm des Karlsruher CDU-Parteitages

Bonn, 8. Oktober. (dpa) Der 2. Gesamtdeutsche Parteitag der CDU wird vom 18. bis 21. Oktober in Karlsruhe stattfinden. Auf Beschluß des Parteivorstandes soll der Schwerpunkt des diesjährigen Parteitages auf die Arbeit der Ausschüsse und auf die Aussprache gelegt weden. Die Zahl der großen Referate ist daher auf drei beschränkt worden.

Die vorgesehenen 13 Arbeitsausschüsse werden am 18. Oktober ihre Beratungen aufnehmen. Am folgenden Tag wird Bundeskanzler Dr. Adenauer den Parteitag mit einem umfassenden Referat über die innen- und außenpolitische Lage der Bundesrepublik offiziell eröffnen. Rund 500 Delegierte werden an dem Parteitag teilnehmen. Die bayrisch eCSU wird durch eine Gastdelegation vertreten sein. Auch die christlich-demokratischen Schwesterparteien Europas wollen Vertreter nach Karlsruhe entsenden. Am 20. Oktober wird der Vorstand neu gewählt. Am 21. Oktober, dem Schlußtag, findet eine öffentliche Kundgebung statt, auf der der Bundeskanzler voraussichtlich nochmals das Wort ergreifen wird.

Fast 600 000 Beschäftigte mehr

Bonn, 8. Oktober. (dpa) Die Zahl der Beschäftigten in der Bundesrepublik betrug Ende September rund 14 884 500. Sie stieg auch im dritten Quartal dieses Jahres erneut, und zwar um rund 164 000, an. Damit gab es Ende September 1951 rund 589 000 mehr Beschäftigte als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Sensationelle Verhaftung in Paris

Wegen Propaganda für die Beibehaltung der „Oder-Neiße-Linie"

Paris, 8. Oktober. Der Präsident der französisch-polnischen „Oder-Neiße-Gesellschaft", der französische Journalist Henri de Korab, wurde in Paris verhaftet. Henri de Korab, der polnischer Herkunft ist und eigentlich Kucharski heißt, wird beschuldigt, „zu einer Fremdmacht (gemeint ist offensichtlich die jetzige polnische und die hinter ihr stehende sowjetische Regierung) Verbindungen unterhalten und Handlungen vorgenommen zu haben, die der diplomatischen und militärischen Stellung Frankreichs schaden, sowie Gelder von einer ausländischen Macht zur Unterstützung ihrer Politik erhalten zu haben." Die Gesellschaft, deren Präsident Henry de Korab ist, tritt für die dauernde Beibehaltung der Oder-Neiße-Grenze ein. Er selbst ist Offizier der französischen Ehrenlegion.

Henri de Korab ist einer der bekanntesten außenpolitischen und diplomatischen Journalisten von Paris. Seine Verhaftung hat daher größtes Aufsehen erregt. Die politischen Kreise interessiert vor allem der erste Punkt der Anklage. Danach wird offenbar von amtlicher französischer Seite Propaganda zugunsten der Oder-Neiße-Linie als ein Verstoß gegen die Sicherheit Frankreichs betrachtet und dementsprechend strafrechtlich verfolgt. Der offizielle französische Standpunkt war bisher immer und ist es auch heute noch, daß diese Frage im Friedensvertrag geregelt werden soll. Wie sich Frankreich endgültig entscheiden wird, läßt sich nicht voraussagen. Eine gewisse Verbindung mit der Saarfrage scheint für die französische Diplomatie zu bestehen, seitdem Moskau offen gegen die französische Saarpolitik Stellung genommen hat.

Was die Klage wegen passiver Bestechung anbelangt, die gegen Henri de Korab erhoben wird, so läßt sie den Schluß zu, daß Moskau nicht nur kommunistische Kreise, sondern auch ausgesprochen nationalistische Kreise mit Mitteln versorgt, um seiner Politik zum Erfolg zu verhelfen. Henri de Korab war nämlich seit Jahrzehnten Mitarbeiter zahlreicher französischer und schweizerischer Zeitungen, die ausgesprochen rechts stehen. Bis vor einigen Wochen war er noch außenpolitischer Redakteur des den Gaullisten nahestehenden Morgenblattes „Ce Matin". Wegen seiner prosowjetischen Artikel mußte er vor kurzem ausscheiden.

Platow 100 000 Mark wert

Hamburg, 8. Oktober. (AP/dpa) Das Hamburger Landgericht hat am Montag den Haftbefehl gegen den Hamburger Herausgeber eines Wirtschaftsinformationsdienstes, Dr. Platow, und seinen Mitarbeiter Dr. Wegrich aufgehoben und damit der Haftbeschwerde der Verteidigung stattgegeben. Die Haftentlassung wurde gegen eine Kaution von 100 000 DM bei Platow und 5000 DM bei Wegrich angeordnet. Das Hamburger Amtsgericht hatte in erster Instanz vor einiger Zeit die Haftbeschwerde wegen fortbestehender Verdunkelungs- und Fluchtgefahr abgelehnt. Nach Mitteilung der Verteidigung sind die Kautionssummen in bar hinterlegt worden. Es stehe noch nicht fest, ob die Staatsanwaltschaft Bonn beim hanseatischen Oberlandesgericht Beschwerde einlegen werde.

Leichter Rechtsruck in Frankreich

De Gaulle enttäuscht — Hohe Verluste der Sozialisten und Kommunisten

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, 9. Oktober. Der erste Gang der französischen Kantonalswahlen bestätigte die bereits bei den Parlamentswahlen im Juni aufgetretene Tendenz: mehr und mehr rücken die französischen Wähler von den Extremparteien ab. Der große Sieger des ersten Wahlganges, in dem von 1514 Sitzen 814 endgültig besetzt wurden, während für den Rest am nächsten Sonntag Stichwahlen notwendig werden, ist wiederum die gemäßigte Rechte, die 34 Sitze gewonnen hat, sowie das den Radikalsozialisten nahestehende Links-Rassemblement mit acht gewonnenen Sitzen. Der gaullistische Gewinn von insgesamt zehn Sitzen bleibt hinter den in diesen Kreisen gehegten Hoffnungen zurück. Die Kommunisten haben 21 Sitze verloren, die Sozialisten 40, während die Republikanische Volkspartei, die Partei Schumans und Bidaults, Gewinn und Verlust ausgleichen konnte, aber insbesondere im Elsaß den Gaullisten eine Reihe Sitze wieder abgenommen hat.

Bei den Wahlen am Sonntag stand die Hälfte der 3220 Sitze der „Generalräte" zur Erneuerung. Diese Generalräte — einer je Departement — haben vor allem in den finanziellen Fragen der Departements ein Mitspracherecht. Jeder Kanton wählte ein Generalratsmitglied. Das Ergebnis des ersten Wahlgangs hat gezeigt, daß insbesondere die Gaullisten ihre Forderungen zurückschrauben müssen, falls sie sich in nächster Zeit an der Macht beteiligen wollen, worauf gewisse von Rechtskreisen unternommene Bemühungen abzielen.

Sachverständige beraten

Verhandlungen über deutsch-alliierte Verträge

Bonn, 8. Oktober. (dpa) Die ersten deutsch-alliierten Sachverständigen-Verhandlungen über die Einzelheiten des zwischen der Bundesrepublik und den Westmächten vorgesehenen Vertragswerkes fanden am Montag in Bonn statt. In der Hauptsache wurden juristische Fragen erörtert, insbesondere solche der Zuständigkeit.

An den Verhandlungen, die im Bundeskanzleramt stattfanden, nahmen von deutscher Seite der Staatssekretär für Auswärtiges, Hallstein, und der Leiter der Politischen Abteilung, Ministerialdirektor Blankenhorn, teil. Von den Alliierten waren die politischen Berater der Hohen Kommissare, Hector O'Neill (Großbritannien), Samuel Reber (USA) und Louis Guiringaud (Frankreich) erschienen.

Flecken: Polizei muß staatlich sein

Bad Meinberg, 8. Oktober. (dpa) Vor der Ostwestfälischen Verwaltungsakademie in Bad Meinberg erklärte Innenminister Dr. Flecken am Montag: Der Aufbau der Bereitschaftspolizei sei in seinen Anfängen vollendet. Er werde dafür sorgen, daß künftig eine schlagkräftige Polizei vorhanden sei, die es mit jedem Gegner aufnehmen könne. Dr. Flecken forderte eine Polizei nach deutschem Denken und deutschem Wollen. Die Polizei müsse sich wieder an die alte preußische Polizeiorganisation anlehnen. Nach 1945 sei sie leider nach alliiertem Vorbild aufgebaut worden. Die Besatzungsmächte hätten damit wenn auch nicht gewollt, einen Polizeiapparat geschaffen, der sich als unzureichend erwiesen habe. Nach seiner Ansicht müsse die Polizei immer eine Angelegenheit des Staates sein.

Noch immer Demontagen

Hannover, 8. Oktober. (AP) Aus einer Mitteilung des niedersächsischen Wirtschafts- und Verkehrsministeriums geht hervor, daß gegenwärtig in Niedersachsen noch an 82 Anlagen und rund 160 öffentlichen Luftschutzbunkern Demontagearbeiten ausgeführt werden. Zwischen Vertretern der niedersächsischen Regierung und der britischen Hohen Kommission wird über den Abschluß dieser Demontagen zur Zeit verhandelt. Dabei soll versucht werden, den Begriff des beweglichen Gutes, unter den z. B. auch Kessel, Eisenbahnschienen und Kabel fallen, einzuengen, um dadurch zu verhindern, daß Materialien dieser Art statt in den Besitz des Bundes in den Besitz der Besatzungsmacht übergehen.

Politik — kurz gefaßt

Beim Bundesverfassungsgericht sind drei Verfassungsklagen der SPD eingegangen. Sie richten sich gegen das vor fast zwei Jahren abgeschlossene Petersberg-Abkommen, das nicht vom Parlament ratifiziert worden sei, gegen die Rechtsgültigkeit des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens und gegen eine Bestimmung der Geschäftsordnung des Bundestages.

Der Leiter der Rechtsabteilung beim amerikanischen Hohen Kommissariat übergab am Montag dem Präsidenten des Bundesgerichtshofes eine rechtswissenschaftliche Bibliothek von insgesamt 1600 Bänden als Geschenk des amerikanischen Volkes an den Bundesgerichtshof und das Bundesverfassungsgericht.

In dem „Dekartellisierungsprozeß" gegen bayerische Geflügelzüchter wegen unzulässiger Preisabreden verurteilte das amerikanische Gericht in München am Montag u. a. den Verband landwirtschaftlicher Geflügelzüchter Bayerns zu 10 000 Mark Geldstrafe. Für die Hälfte der Strafe wurde eine zweijährige Bewährungsfrist eingeräumt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Kohlen und Kartoffeln

da- Die Kohlenversorgung und der Kartoffelpreis haben auf den ersten Blick mit der großen Politik wenig zu tun. Trotzdem hieße es den Vogel Strauß spielen, würde man ihre Auswirkung auf die Stimmung der Bevölkerung unterschätzen. Wenn Mitglieder der Bundesregierung nach wie vor von 20 Zentnern Hausbrand sprechen, die geliefert würden, und wenn Länderminister und Stadtoberhäupter diese Möglichkeit vor aller Öffentlichkeit bezweifeln, dann sieht das der, der noch keine Kohlen im Keller hat, weniger als Auswirkung der tatsächlichen Versorgungsschwierigkeiten, denn als ein Versagen der behördlichen Stellen an. Die Tatsache, daß fast jeder von Autos mit Kohlen und Koks weiß, die nächtlich angekommen und abgeladen worden sind, bestärkt diese Auffassung. Auch von den Leitern der verschiedensten Betriebe kann man — vertraulich natürlich — manch erbauliches Histörchen über die Kohlenbeschaffung erfahren, das mit den geltenden Verteilungs- und Preisbestimmungen nicht in Einklang zu bringen ist. Die Bundesregierung wird im kommenden Winter sehr viel Boden in der Bevölkerung verlieren, wenn nicht bald mehr Ordnung in diese Verhältnisse hineinkommt. Darüber sollten sich auch Optimisten nicht hinwegtäuschen. Noch weniger aber sollte man alles und jedes mit dem Hinweis auf die Kohlezwangsausfuhren zu entschuldigen suchen. Das Unverständnis der Ruhrbehörde gegenüber den deutschen Interessen an der Kohle hat zweifellos zu dem Kohlenmangel entscheidend beigetragen. Seitdem es aber feststand, daß eine besondere Mangellage eintreten würde, hätte die Verteilung des Mangels um so energischer in Angriff genommen werden müssen. Daß dies geschehen sei, wird selbst der wohlwollendste Beobachter nicht zu behaupten wagen. Die Folgen liegen auf der Hand: eine allgemeine Beunruhigung der Bevölkerung, welche die Bereitschaft beeinträchtigt, Fragen der wirklich großen Politik unabhängig von dem Ärger des Alltags und von der gegenwärtigen parteipolitischen Zusammensetzung der Bundesregierung zu betrachten.

Neben die Sorge um die Kohlen ist in weiten Kreisen die Sorge um die Kartoffeln getreten. Nicht, als ob es keine Kartoffeln gäbe. Auch wenn das Ernteergebnis unter dem des Vorjahres blieb, es reicht aus, um im kommenden Winter satt zu werden. Aber über den Preis sieht niemand mehr klar. Neben Meldungen, daß die Bauern um die fünf Mark herum für den Zentner Kartoffeln erhalten, stehen andere, die von Preisen zwischen sechs und sieben Mark im Direktverkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher berichten. In den Städten aber werden für Kartoffeln bereits Preise von acht und neun Mark verlangt. Sicher, die Kartoffeln sind nicht mehr bewirtschaftet und auch nicht mehr preisgebunden. Auf die Dauer wird sich ihr Preis bestimmt „auspendeln", wie das so schön heißt. Zur Zeit erscheint es jedoch so, als ob das Pendel irgendwo zu stark in Schwung gesetzt und irgendwo anders wieder angehalten worden sei. Da nach den bisherigen Erfahrungen die dafür Verantwortlichen nie zu ermitteln sind, wird von dem, der Kartoffeln nicht zu jedem Preis einkellern kann, die Agrarpolitik der Bundesregierung dafür verantwortlich gemacht. Es ist deshalb höchste Zeit, daß Bonn dem Kartoffelpreis seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, und sei es auch nur, um die beteiligten Gruppen — Erzeuger und Handel — zu einer schlüssigen Äußerung zu veranlassen, was als gerechter und was als überhöhter Preis anzusehen ist. Sonst fühlen sich die Verbraucher ebenso wie bei den Kohlen auch bei den Kartoffeln benachteiligt oder übervorteilt, und der Ruf nach behördlichen Maßnahmen wird so stark werden, daß er nicht überhört werden kann. Mit dem Begriff der sozialen Marktwirtschaft ist jedenfalls die gegenwärtige Entwicklung keinesfalls zu vereinbaren.

DP will Deutschlandlied

Bielefeld, 8. Oktober. (dpa) Der Landesvorstand Nordrhein-Westfalen der Deutschen Partei erklärte in einer Entschließung, daß die Mitglieder der DP als Antwort auf das Verhalten der SPD künftig alle nationalen Kundgebungen und Feiern verlassen würden, auf denen nicht das Deutschlandlied gesungen werde. Die DP fordert außerdem daß sich Dr. Schumacher der Staatsanwaltschaft stelle, um die „Bonner Dokumentenaffäre" zu klären.

Schwerin v. Krosigks Erinnerungen

Das Ende des Deutschen Reiches

Die „Rheinische Post" beginnt heute mit dem auszugsweisen Abdruck der Erinnerungen des Grafen Schwerin von Krosigk, des Chefs der von Großadmiral Dönitz im Mai 1945 eingesetzten „Geschäftsführenden Reichsregierung". Zuvor war Schwerin von Krosigk unter Papen, Schleicher und Hitler Reichsfinanzminister gewesen. In Nürnberg zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, wurde er im Februar 1951 vorzeitig entlassen. Die Jahre der Haft gaben ihm, wie er schreibt, „Zeit zur Rückschau und Selbstbesinnung. Ich möchte sie in meinem Leben weniger missen, als manche Jahre meiner Amtstätigkeit". Tatsächlich legen seine Erinnerungen, die demnächst unter dem Titel „Es geschah in Deutschland" Verlag Rainer Wunderlich, Tübingen) als Buch erscheinen werden, Zeugnis ab von einem, der sich nach seinen eigenen Worten der Anklagen, die in Nürnberg gegen ihn erhoben wurden, nicht schuldig fühlte, doch vor dem Gericht seines eigenen Gewissens selbst nicht freisprach. Aus dem umfassenden Werk, das von den Zeiten des Kaiserreichs bis zum bitteren Ende reicht, veröffentlicht die RP das letzte Kapitel, in dem von Schwerin von Krosigk als erster authentischer Zeuge die bisher weithin ungeklärten Vorgänge schildert, die zur Kapitulation und zur Verhaftung der Regierung Dönitz führten.

Dönitz

Dönitz hatte mich am 2. Mai zum Außenminister ernannt. Meine Bedenken stellte ich zurück, als er mir sagte, auf dem Posten, den er mir übertragen wolle, seien keine Lorbeeren zu ernten, aber er brauche einen Mann, der ihn bei den kommenden Entscheidungen politisch berate. Seine Wahl sei auf mich gefallen, weil ich von Anbeginn ein Gegner der Ribbentropschen Außenpolitik gewesen sei. Er appelliere an mein Pflichtgefühl. Damit war ich für drei schicksalschwere Wochen einem Manne eng verbunden, den ich bis dahin kaum kennengelernt hatte.

Zunächst ging es darum, ob er die Berufung zum Nachfolger Hitlers annehmen und ob er sich den einschränkenden Anordnungen, die damit verknüpft waren, unterwerfen sollte. Dönitz hat sich nicht einen Augenblick besonnen, den Auftrag, durch den er sich als das nach dem damaligen Verfassungsrecht rechtmäßig eingesetzte Staatsoberhaupt ansah, zu erfüllen. Es mußte im Augenblick des Zusammenbruchs jemand da sein, der befahl und handelte. Sonst gingen noch Hunderttausende sinnlos zugrunde. An ihn war die Berufung ergangen. Also mußte er in die Bresche springen.

Was er mir gesagt hatte, galt für ihn selbst: Lorbeeren waren nicht zu gewinnen. Aber er gehorchte dem Gebot der Pflicht. Hier kannte Dönitz kein Schwanken: Etwas anders lag es bei den einschränkenden Anordnungen Hitlers. Der erste Funkspruch, von Bormann unterzeichnet, teilte am 30. April mit, daß Hitler an Stelle Görings den Großadmiral als seinen Nachfolger eingesetzt habe, und verlieh Dönitz Vollmacht für alle Maßnahmen, „die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben". Für Dönitz war bereits diese Vollmachtserteilung Grundlage seines Handelns. Der zweite Funkspruch, ebenfalls von Bormann unterzeichnet, teilte am 1. Mai früh mit, daß das Testament „in Kraft" sei. Auf diese Weise gab Bormann bekannt, daß Hitler tot war. Der dritte Funkspruch datierte vom 1. Mai nachmittags und war von Goebbels unterzeichnet: „Führer gestern 15.30 Uhr verschieden. Testament vom 29. April überträgt Ihnen das Amt des Reichspräsidenten, Reichsminister Dr. Goebbels das Amt des Reichskanzlers, Reichsleiter Bormann das Amt des Parteiministers, Reichsminister Seyß-Inquart das Amt des Reichsaußenministers." Der merkwürdige Unterschied zwischen den beiden ersten Funksprüchen und dem dritten, auch die Tatsache, daß Goebbels nach dem Tode Hitlers 24 Stunden brauchte, um dem Nachfolger den Inhalt des Testaments mitzuteilen, rief den Verdacht hervor, daß Goebbels eine nachträgliche Korrektur der letzten Anordnungen Hitlers vorgenommen habe. Das später vorgefundene, von Hitler selbst unterschriebene Testament hat diesen Verdacht nicht bestätigt. Staatsrechtlich konnten jedoch diese Ministerernennungen durch das verstorbene Staatsoberhaupt nur Wünsche sein, keine Bindungen für den Nachfolger. Dönitz, der weder Goebbels noch Bormann je in sein Kabinett aufgenommen hätte, hielt diese Auflagen für überholt.

Dem Zugriff des Ostens entziehen!

Die nächste Entscheidung, die eine weittragende geschichtliche Bedeutung besaß, mußte ebenfalls schon am 2. Mai getroffen werden. Ein Teil der Generale des OKW vertrat die Meinung, daß die neue Regierung keine bedingungslose Kapitulation abschließen, daß man vielmehr die Kapitulationsverhandlungen und die Waffenstreckung den einzelnen Truppenteilen überlassen solle. Der Gedanke war, den Gegner mit seiner Forderung einer bedingungslosen Kapitulation ins Leere stoßen zu lassen. Es sollte sich keine Stelle in Deutschland finden, die zentral eine solche Erklärung abgäbe. Dönitz neigte gefühlsmäßig einer solchen Verfahrungsweise zu, die ihm die für einen Soldaten schmerzliche Unterschrift unter die Kapitulationsverhandlungen erspart hätte. Aber solange noch irgendwo ein Truppenteil kämpfte, würden die Alliierten weiter das Recht gehabt haben, Bomben auf deutsche Städte zu werfen. Die Absicht Dönitz', möglichst viele Menschen, Soldaten und Zivilpersonen, dem Zugriff des Ostens zu entziehen, konnte nur im Zuge einer einheitlich gelenkten Kapitulationspolitik verwirklicht werden. Endlich würde der Versuch, der Forderung der bedingungslosen Übergabe ein Vakuum entgegenzusetzen, den Alliierten die völkerrechtliche Handhabe geboten haben, Deutschland als regierungsloses Chaos anzusehen; aus dem Fehlen einer verantwortlichen Regierung hätten sie die Notwendigkeit und das Recht hergeleitet, alle Regierungsbefugnisse auf die Besatzungsmächte zu übertragen. Tatsächlich hatten die Alliierten schon im Jahre 1944 die zeitweise völlige Besetzung Deutschlands beschlossen, „da es in Deutschland nach dem Zusammenbruch bestimmt keine verantwortliche Regierung geben werde". Daß die Alliierten diesen Zustand durch die Verhaftung einer bestehenden Regierung selbst schaffen und als Rechtsgrundlage benutzen würden, war nicht vorauszusehen. Dönitz entschloß sich ohne Rücksicht auf seine Person zur Kapitulation.

Aus den für den Entschluß zur Kapitulation bestimmenden Gründen ergab sich von selbst der einzuschlagende Weg. Da eine sofortige Gesamtkapitulation Millionen von Flüchtlingen und die an der Ostfront kämpfenden Truppen den Bolschewisten ausgeliefert hätte und außerdem von der Ostarmee nicht befolgt worden wäre, mußte Zeit gewonnen werden, bis Flüchtlinge und Truppen die Linien der Westarmeen erreichten. Um Zeit zu gewinnen, sollten im Westen Teilkapitulationen abgeschlossen werden; nach Rückführung der Flüchtlinge und der Osttruppen über die westlichen Linien konnte man auch nach Osten die Kapitulation aussprechen. Begonnen werden sollte mit der Teilkapitulation gegenüber den nächsterreichbaren Heeresgruppe der Alliierten. Das war die des englischen Feldmarschalls Montgomery. Zu ihm wurde noch am Abend des 2. Mai eine Waffenstillstandsdelegation entsandt, an deren Spitze der Generaladmiral von Friedeburg stand, Dönitz' Nachfolger als Oberbefehlshaber der Marine. Er erhielt den Auftrag, nach Abschluß der Kapitulation bei Montgomery sich weiter zu Eisenhower zu begeben, um dort die Kapitulation für den gesamten Westen zu erklären.

Wie richtig es gewesen war, die Kapitulation von einer zentralen Stelle aus zu steuern, zeigte sich am nächsten Tage bei der Besprechung mit den Befehlshabern von Dänemark und Norwegen. Der temperamentvolle Befehlshaber von Dänemark zeigte die Haltung des alten Generals, dem es als Pflicht erscheint, weiterzukämpfen, solange er noch eine intakte Truppe zur Verfügung hat; er war entschlossen, in Nordschleswig „die letzte anständige Schlacht des Krieges" zu schlagen. Daß Generaloberst von Vietinghoff für die Italienarmee eine von Kesselring nachträglich gutgeheißene Kapitulation bereits abgeschlossen hatte, war eine eigenmächtige Maßnahme, die sich aber in das Gesamtkonzept so einfügte, als habe Vietinghoff Dönitz' Pläne vorher gekannt.

Die „Teilkapitulation im norddeutschen Raum" wurde am 4. Mai von Friedeburg im Hauptquartier Montgomerys unterzeichnet. Vom 5. Mai morgens ab schwiegen die Waffen in diesem Bereich. Die Forderungen Montgomerys waren in drei Punkten über Friedeburgs Vorschläge hinausgegangen. Montgomery verlangte, daß die Niederlande, Dänemark und die im Kapitulationsbereich befindlichen Schiffe in die Kapitulation einbezogen würden. Dönitz war einerseits froh, daß die Niederlande und Dänemark aus dem Kriegsgeschehen ausschieden; „anständige Schlachten" brauchten dort nicht mehr befürchtet zu werden. Andererseits hatte er die Besorgnis, daß durch die Einbeziehung der Flotte und Dänemarks die Rücktransporte aus dem Osten, die zum Teil nach Dänemark gingen, behindert werden könnten. Aber Friedeburg, der am 4. Mai vormittags zur Berichterstattung nach Mürwik zurückgekehrt war, konnte den Großadmiral unter Hinweis auf die ihm gegebenen Zusagen, daß Rücktransporte weiterlaufen könnten, beruhigen. Auch einzelne Soldaten, die, vom Osten kommend, durch die Demarkationslinien sickerten, sollten in englische Gefangenschaft genommen werden. Zivilisten aufzunehmen, hatte Montgomery allerdings mit der Begründung abgelehnt, daß die Kapitulation ein militärischer Akt sei, in den Bestimmungen über Zivilisten nicht aufgenommen werden könnten; er hatte jedoch hinzugefügt, daß er „kein Unmensch sei". Dönitz glaubte ihn richtig zu verstehen. Die schwerste Entscheidung war, ob er die Forderung, daß Kriegsgerät nicht vernichtet werden dürfe, annehmen, und vor allem, ob er sie durchführen solle. Das OKW trat dafür ein, daß er die Vernichtung anordnen solle. Aber Dönitz ließ sich von dem Gesichtspunkt leiten, daß ein solcher Vertragsbruch die soldatische Ehre mehr verletze als ein Nachgeben es tun würde, daß er außerdem den Kapitulationsvertrag gefährde, an den sich dann auch Montgomery nicht mehr zu halten brauche. Das Verbot der Waffenzerstörung wurde mit einer Ausnahme von der Truppe befolgt: Die Besatzungen der U-Boote vernichteten ohne Wissen des Großadmirals ihre Boote in der Nacht vom 4. zum 5. Mai. Sie glaubten mit diesem Tun dem wahren Willen ihres Admirals zu entsprechen. (Fortsetzung folgt)

Bremen wählte Kaisen

SPD wieder stärkste Partei — Verluste der CDU

Bremen, 8. Oktober. (Eigenbericht) Bei der Bremer Bürgerschaftswahl gaben am Sonntag 83,1 Prozent der 409 012 Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Davon erhielten: SPD 130 470 (39,1%) gegenüber 34,4% bei der Bundestagswahl und 41,7% bei der Bürgerschaftswahl 1947), DP 49 018 (14,7 gegenüber 18 bzw. 3,8%), FDP/BDV 39 432 (11,8 gegenüber 12,9 bzw. 19,5%), CDU 30 172 (9,1 gegenüber 16,9 bzw. 22%), SRP 25 813 (7,7%), KPD 21 245 (6,4 gegenüber 6,7 bzw. 8,8%), BHE 18 744 (5,6%), Wählergemeinschaft 14 354 (4,3%). Von 100 Sitzen der Bremer Bürgerschaft, von denen 80 auf die Stadt Bremen und 20 auf Bremerhaven entfallen, erhielten die SPD 43 (bisher 46), DP 16 (3), FDP/BDV 12 (17), CDU 9 (24), SRP 8 (—), KPD 6 (10), Wählergemeinschaft 4 (—) und BHE 2 (—).

Der Ausgang der Bremer Bürgerschaftswahlen ist nach Ansicht Bonner CDU-Kreise nicht als Votum gegen die Regierungspolitik zu betrachten, da die Wahlen vor allem unter dem Motto „Bremen braucht Kaisen" gestanden hätten. Gerade Kaisen aber sei z. B. in der Frage des Schumanplanes einer der schärfsten Gegner seines eigenen SPD-Parteivorsitzenden. Dr. Schumacher selbst kommentierte das Bremer Wahlergebnis sofort mit der üblichen Forderung nach Neuwahlen. Obwohl man die starken Stimmenverluste der eigenen Partei nicht übersieht, besteht nach Ansicht der CDU/CSU-Bundestagsfraktion zu dieser Forderung Schumachers keine Veranlassung. Eine der drei Regierungsparteien, die DP, habe einen größeren Stimmengewinn als die SPD erzielt, während die FDP ihren Stand halten konnte. Die Verluste der CDU gingen zum größten Teil auf das Konto der BHE und der Wählergemeinschaft. In Bremen nimmt man an, daß wie bisher eine Koalitionsregierung der SPD mit der FDP die Regierungsgeschäfte in der Hand behalten wird.

Schweinefleisch stark gefragt

Sonnemann: Schweinefleischverbrauch ‚zu hoch'

Köln, 8. Oktober. (dpa) Der Verbrauch von Schweinefleisch im Bundesgebiet ist seit dem Vorjahr um mindestens 15 Prozent gestiegen. Dies bezeichnete der Staatssekretär Dr. Sonnemann vom Bundesernährungsminister am Montag in Köln als Beweis gegen die These von der sinkenden Kaufkraft. Weiter teilte er mit, daß der Preis für Schweinefleisch auch nach Ansicht der Landwirtschaft über der Rentabilitätsgrenze liege, aber durch die ständig wachsende Nachfrage auf seiner Höhe gehalten bzw. noch gesteigert werde.

Wie Dr. Sonnemann im Zusammenhang damit feststellte, wird zur Zeit nicht nur deutsches Schweinefleisch nach Großbritannien und den USA, sondern auch Schlachtpferde nach Belgien und Hammel nach England und Frankreich ausgeführt, weil deren Fleisch im Inland nicht abzusetzen ist. Auch das Gefrierfleisch aus Argentinien hätte ohne Subventionen nicht verkauft werden können. Abschließend wies er darauf hin, daß der Zuckerverbrauch in den letzten Jahren dauernd gestiegen sei und etwa 1,6 Million t jährlich betrage. Davon erbringe die diesjährige Ernte etwa 1 Million t. Der Rest müsse eingeführt werden.

Dr. Schmidt Direktor des NWDR

Hamburg, 8. Oktober. (dpa) Der Generaldirektor des Nordwestdeutschen Rundfunks, Dr. Grimme, hat den Oberstadtdirektor von Bochum, Dr. Franz Schmidt, als ersten Direktor und Vertreter des Generaldirektors des NWDR berufen. Dr. Schmidt ist am 3. Oktober 1899 in Südlohn (Kreis Ahaus in Westfalen) geboren. Nach dem Studium der Volkswirtschaft ging er in die Kommunalverwaltung und war von 1929 bis 1935 Direktor des Verkehrs-, Presse- und Wirtschaftsamtes in Dortmund, bis ihn die Nationalsozialisten wegen „politischer Unzuverlässigkeit" entfernten. Nach dem Kriege wurde Schmidt zum Stadtkämmerer in Bochum berufen und im März 1946 zum Oberstadtdirektor gewählt. Seit Ende vorigen Jahres gehört Dr. Schmidt dem Verwaltungsrat des NWDR an. Mit Antritt seines Dienstes in der Generaldirektion des NWDR wird er aus dem Verwaltungsrat ausscheiden.

Auch Banater Schwaben betroffen

Bonn soll gegen Zwangsumsiedlung in Rumänien protestieren

Bonn, 8. Oktober (dpa) Heimatvertriebene Bundestagsabgeordnete der CDU/CSU, FDP, des Zentrums und des BHE haben die Bundesregierung ersucht, vor aller Welt gegen die seit dem 18. Juli in Rumänien durchgeführte Zwangsumsiedlung aus dem Südwesten in den Südosten des Landes zu protestieren. Von der Umsiedlungsaktion sind in besonderem Maße auch die restlichen 200 000 Banater Schwaben betroffen. Die Bundesregierung wurde gleichzeitig aufgefordert, Anklage bei der UNO zu erheben.

Die Zwangsumsiedlung in Rumänien verfolgt, ähnlich wie die vorausgegangene in Ungarn, den Zweck, die restlichen Widerstandskräfte im Bürgertum gegen den Kommunismus zu zerschlagen. Hunderttausende wurden bisher von Haus und Hof vertrieben. Aus Mangel an Transportmöglichkeiten mußten sie den größten Teil ihrer Habe zurücklassen. Weit entfernt von ihren Heimatorten wurden sie unter härtesten Bedingungen neu angesiedelt. Sie erhalten keine Lebensmittelkarten und sind gezwungen, sich durch Landarbeit ihren kärglichen Lebensunterhalt zu verdienen.

UNO antwortet Hollanddeutschen

Beschwerde über Beschlagnahme des Vermögens

Düsseldorf, 8. Oktober. (dpa) Die aus Holland ausgewiesenen Deutschen haben sich bei der UNO über die Beschlagnahme ihres Privatvermögens in Holland beschwert. Das Sekretariat des UNO-Ausschusses für Menschenrechte in New York hat den Empfang der Beschwerde bestätigt und gleichzeitig angekündigt, daß sich die nächste Ausschußsitzung damit befassen werde. Wie der Interessenverband der vertriebenen Hollanddeutschen mitteilt, wurde noch im Juni dieses Jahres ein Deutscher aus Holland ausgewiesen. Sein Vermögen, darunter mehrere Häuser, ein Auto und eine Jacht, im Gesamtwert von 300 000 Gulden sei beschlagnahmt worden. Einem 72jährigen deutschen Bergmannsinvaliden habe man das Haus beschlagnahmt und öffentlich verkauft. Er solle jetzt an den neuen Besitzer Miete zahlen. Da er sie jedoch von seiner knappen Rente nicht aufbringen könne, müsse er ebenfalls mit seiner Ausweisung rechnen.

Das Herzgeschenk

Von Hans Franck

Rainer Maria Rilke ging während seines ersten Pariser Aufenthaltes allmittäglich in Begleitung einer sehr schönen jungen Französin, der Komtesse de X., an einer alten Bettlerin vorbei. Sie saß diesseits der Gitterstäbe eines öffentlichen Gartens auf der Stützmauer so da, wie späterhin Barlach Bettlerinnen aus dem Holz herausgehauen hat: Stumm, starr, unbeweglich; ja, man ist versucht zu sagen: unbeteiligt. Sie sah zu keinem Geber, zu keiner Geberin auf. Sie bat um keine Gabe. Sie dankte für keine Gabe. Hatte jemand ein Geldstück in die weit ausgestreckte Hand hineingelegt, dann holte sie diese zu sich zurück, ließ die Münze in ihrer Kleidertasche verschwinden und schickte die aufgetane Hand wieder von sich fort. Es war kaum noch eine Bettlerin, die vor dem Gegitter auf einem Mauerrand Tag für Tag schicksalsergeben hockte, sondern sozusagen das atmende Monument des Bettelns.

Die Komtesse versäumte niemals, die hingehaltene Hand der Bettlerin im Vorbeigehen mit einer Gabe zu bedenken, und zwar mit einer ansehnlichen Gabe.

Rilke spendete nichts. Keinen Sou.

Die Französin, welche das überempfindsame Gemüt des Dichters wie kaum ein zweiter Mensch auf Erden zu kennen meinte, verwunderte sich darüber je länger desto stärker. Schließlich war sie ihrer Verwunderung nicht mehr mächtig. Sie sprach davon, wenn auch mit äußerst vorsichtigen Worten.

Der zum Reden Gezwungene sagte: „Man müßte ihrem Herzen schenken. Nicht ihrer Hand."

An dem nächsten Mittag kam Rainer Maria Rilke seiner Freudin mit einer kaum erblühten weißen Rose entgegen. Er trug sie zwischen den Spitzen seiner Finger so, wie nur jener Dichter, der mit einem Grußwort an die Rose von der Erde gegangen ist, eine Blume zu tragen vermochte: zart, behutsam, gütig. Als ob sie ein verflogenes Vögelchen wäre, dessen Herz, obwohl es sich in der Menschenhand geborgen fühlt — in Erinnerung an Überstandenes —, dermaßen stark gegen die Wände schlägt, daß man sein Zerspringen fürchtet.

Über das Gesicht der Komtesse hinweg lief Freudenröte. ‚Ah!' dachte sie. ‚Eine Rose! Mir eine Rose! Von der Hand Rainer Maria Rilkes!'

Aber der Dichter schenkte seiner französischen Freundin die kostbare Rose nicht.

Als die beiden Mittagswanderer bei der reglosen Bettlerin angelangt waren, stand Rilke still. Und er legte die weiße Rose in die aufgetane Altfrauenhand.

Da geschah, was noch niemals geschehen war: Die Bettlerin sah zu dem Geber empor. Mehr noch: Sie stand auf, griff nach der Hand des fremden Mannes, küßte sie und ging mit der Rose von dannen — — —

Am nächsten Mittag mied Rilke die Straße der Bettlerin. Er schritt, begleitet von seiner Freundin, auf einem Umweg zu dem Café, in welchem er ein Glas Milch — seine Mittagsmahlzeit — zu trinken pflegte.

Die Komtesse konnte es sich nicht versagen, des Nachmittags allein durch die gemiedene Straße zu gehen. Nur, wie sie dem fragenden Herzen bedeutete, nur um der Bettlerin das ihr zustehende tägliche Geldgeschenk zuzuwenden. Aber die junge Französin mußte feststellen: Die Gesuchte saß nicht auf ihrem gewohnten Platz vor dem Gartengitter. So blieb es am zweiten, am vierten, am sechsten, blieb es an jedem Tag der Woche: Rilke ging nicht durch die Straßen der von ihm Beschenkten — die Komtesse stellte allnachmittäglich allein fest, daß die Bettlerin auf ihrem Mauersitz fehlte und mithin von Niemandem mehr eine Gabe erbat.

Nach einer Woche ertrug die Komtesse das Schweigen nicht länger. Wie über ihre Verwunderung wegen des Nichtgebens, so wollte sie jetzt über die beängstigende Wirkung der Gabe des Dichters sprechen, und zwar, sobald dieser — wie nun schon sechs Tage lang — an der Bettlerinstraße vorüberging. In jenem Augenblick, da die Französin mit der ersten Silbe ansetzte, bog Rilke wortlos in die seit einer Woche von ihm nicht betretene Straße ein.

Die Komtesse sandte einen Blick voll maßlosen Staunens zu dem Dichter hinüber.

Rilke, der ihn auffing, sagte: „Jetzt können wir wieder allmittäglich hier entlang gehen".

Die Komtesse war nur noch Frage.

Rilke antwortete: „Denn sie sitzt seit heute wieder auf ihrem Platz".

Seine Worte bestätigten sich: Auf dem Vorsprung der Mauer, die das Gartengitter trug, hockte die Bettlerin; so wie sie Tag für Tag dort gehockt hatte: stumm, starr, unbeweglich, unbeteiligt. Die Französin legte eine Münze in die ausgestreckte Hand, eine größere als je zuvor. Die Bettlerin sah nicht auf. Sie holte ihre Hand zu sich zurück, ließ das Geldstück in ihrer Kleidertasche verschwinden, schickte die leere Hand wieder von sich fort.

Rilke gab nichts — — —

Die französische Komtesse hat sich keineswegs erkundigt, woher Rilke — obwohl er es nicht mit Augen gesehen hatte — wußte, daß die Bettlerin sechs Tage ausblieb und an dem gleichen Wochentag, da sie seine seltsame Gabe empfing, auf ihren angestammten Platz zurückkehrte. Aber eine andere Frage konnte sie an dem Ausgang der Straße nicht unterdrücken, diese: „Wovon hat sie" — eine rückwärtige Kopfbewegung verdeutlichte, wer gemeint war — „all die Tage, da niemand Geld in ihre Hand legen konnte, gelebt?"

Rainer Maria Rilke antwortete: „Von der Rose".

Deutsche Buchausstellung in Stockholm

Eine deutsche Buchausstellung wurde am Montag in Stockholm durch den Gesandten Dr. Sieveking eröffnet. Die Ausstellung, die bis zum 15. Oktober von den deutschen und schwedischen Verleger- und Buchhändlerorganisationen veranstaltet wird, zeigt als Querschnitt durch die deutsche Nachkriegsliteratur 2200 Neuerscheinungen von 260 Verlagen. Sie wird in einem der bekanntesten Salons des Stockholmer Geschäftszentrums gezeigt. Der Vorsitzende des Börsenvereins deutscher Verleger- und Buchhändlerverbände, Dr. Josef Knecht, Freiburg, bezeichnete die Ausstellung als Beitrag zu einem europäischen Gespräch. Zu diesem geistigen Anliegen komme ein wirtschaftliches Interesse an der Wiederaufnahme des literarischen Exports nach den nordischen Ländern, Gesandter Dr. Sieveking gab in einer in Deutsch und Schwedisch gehaltenen Ansprache einen Überblick über den geistigen Inhalt der Buchausstellung. Die nordischen Dichter seien aus den letzten fünfzig Jahren der deutschen Theatergeschichte nicht wegzudenken. In den Jahren der geistigen Unterdrückung habe Stockholm dem freien deutschen Schrifttum ein Asyl geboten. Die Ausstellung umfaßt alle literarischen Gebiete von der schöngeistigen Literatur bis zum technischen Buch. Schwedischen Autoren sind in deutschen Ausgaben Selma Lagerlöf, Per Lagerkvist, Frans G. Bengtsson und die Theologen Anders Nygren und Bo Giertz vertreten.

Kolosseum als Konzertsaal

Zum erstenmal seit 2000 Jahren erdröhnten am Sonntagabend wieder die alten Mauern des Kolosseums vom Händeklatschen begeisterter Besucher. Der 50. Todestag Verdis war der Anlaß zu einem Gedächtniskonzert, das vor der historischen Kulisse die Zuhörer zu Begeisterungsstürmen hinriß, obwohl die Kritiker von einem künstlerischen Mißgriff sprachen. Die Arien Verdis verhallten in dem weiten Rund und wurden von den Mauern zurückgeworfen. Mit dem Konzert wurde der „Römische Oktober" eröffnet. Während das Kolosseum zu Zeiten der Gladiatorenkämpfe 50 000 Zuschauer aufnahm, werden es jetzt nur 5000 sein, die auf den neuen Strahltribünen Platz finden. Trotzdem soll das Kolosseum jetzt wieder einmal einen Monat lang das sein, was es vor 2000 Jahren war: Das Theater der Römer.

Ein unbekanntes „Lied ohne Worte"

Ein bisher unbekanntes „Lied ohne Worte" von Felix Mendelssohn-Bartholdy aus dem Jahre 1841 ist kürzlich von der Bodleian Library der Universität Oxford der Öffentlichkeit zugängl.ch gemacht worden. Die Originalaufzeichnung wurde vom Kurator der Musikwissenschaftlichen Abteilung der Bibliothek, Jack Werner, im Autographenalbum eines Fräulein Doris Löwe, Schwester der Opernsängerin Johanna Sophie Löwe und späteren Fürstin Liechtenstein, mit der Widmung des Komponisten entdeckt. Werner, der die Komposition selbst herausgegeben hat, nennt sie „besonders reizvoll und charakteristisch". Werner verdankt die Musikwelt auch die Wiederentdeckung eines bis dahin unbekannten Rondos in b-moll von Beethoven, das er im Britischen Museum ausgrub und das im Oktober vorigen Jahres von der BBC urgesendet wurde.

Chronik des geistigen Lebens

Der Duisburger Generalmusikdirektor Georg Ludwig Jochum ist zur Teilnahme am spanischen Beethovenfest eingeladen worden, das in der zweiten Oktoberhälfte in Barcelona stattfindet. Jochum wird in zwei Konzerten die Erste, Fünfte und Neunte Sinfonie von Beethoven dirigieren.

Der Kölner Rechtsanwalt Erwin Menken wurde zum Kulturdezernenten der Stadt Düsseldorf gewählt. Der 1898 in Berlin geborene, in Köln aufgewachsene Menken hat nach dem Kriege die Neugründung des Deutschen Bühnenvereins vorbereitet, als dessen Syndikus er zuletzt tätig war.

Den Kunstpreis der Stadt Recklinghausen erhielten der Maler H. A. P. Grieshaber (Eningen/Achalm-Schwaben) und der Bildhauer Ernst Hermann (Münster). Der Preis wurde den Künstlern bei der Eröffnung der Ausstellung „Junger Westen 1951" übergeben, die rund hundert Bilder und Plastiken vereinigt.

Seine „Bevenburger Gespräche", die stets einem Teilgebiet der Wissenschaft oder Kunst gewidmet sind, hatte „Der Bund", eine von der Stadt geförderte akademieartige Wuppertaler „Gesellschaft zur geistigen Erneuerung", diesmal Problemen der Geschichtswissenschaft gewidmet.

Die im Wiesbadener „Neuen Museum" gezeigte hochbedeutende Ausstellung „Kleinodien aus deutschen Kirchenschätzen und Kunstkammern", in der auch Teile des Welfenschatzes, des Basler Münsterschatzes, des Lüneburger Ratssilbers zu sehen sind, wurde bis zum Jahresende verlängert.

Prof. Dr. Otto Meyerhof, einer der beiden Träger des Nobelpreises für Medizin und Physiologie von 1922, ist unerwartet in Philadelphia gestorben. Der 1884 in Hannover geborene Gelehrte war von 1929 bis 1938 Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physiologie in Heidelberg. Seit 1940 wirkte er an der Universität von Pennsylvania.

Aus der Stadt Neuss

Wahlbeamte im Zeughaus

Die Interessengemeinschaft kommunaler Wahlbeamter der Stadt- und Landkreise im Lande Nordrhein-Westfalen findet sich am Mittwoch, den 10. Oktober, im Neußer Zeughaus zu einer Versammlung zusammen. Innenminister Dr. Flecken wird über das Thema sprechen: „Die Stellung der leitenden Wahlbeamten in der Verfassung und Verwaltung von Stadt und Kreis." In einer anschließenden Aussprache will die Versammlung erneut zum Entwurf der DGO und dem gegenwärtigen Stand der gesetzgeberischen Arbeit Stellung nehmen.

Schaufensterwettbewerb der Jugend

Im Rahmen des 3. Berufswettkampfes der Deutschen Angestellten-Jugend findet am 14. Oktober im gesamten Bundesgebiet ein Schaufensterwettbewerb statt. Dieser Wettbewerb soll Ansporn dazu geben, die Frage der Ausbildung der Verkaufslehrlinge auch in bezug auf die Schaufenstergestaltung mehr als bisher zu beachten. Der Schaufensterwettbewerb wird, wie auch der 3. Berufswettkampf der Angestellten-Jugend, von der DAG durchgeführt.

Morgenstund' hat Gold im Mund

Ein städtischer Arbeiter zog Samstag früh beim Reinigen des Erftgrabens in der Erftstraße einen ca. 20 Pfund schweren Karpfen heraus.

Auch für Vollschlanke

Heinz von Norden, der singende Conférencier vom Südwestfunk ist in Neuß kein Unbekannter mehr. Die von ihm konferierten Modeschauen lassen kein Langweilen aufkommen. Zwischen 18 und 80 war gestern ins Café Calvis eine Schar modeschaulustiger Frauen — einige wenige Herren saßen zaghaft im Hintergrund — gekommen, um die noch fabrikwarmen Alvi-Modelle, wie sie in Neußer Geschäften geführt werden, zu bestaunen.

Nicht nur die schlanken Mannequins zeigten sich diesmal in Morgenröcken, Vormittags-, Nachmittags- und Abendkleidern, sowie in Pelzmänteln und Pelzjacken vom Pelzhaus Hoffmann & Winkels, Heinz von Norden hatte auch eine „Mutti" mitgebracht. Befriedigt werden die vollschlanken Zuschauerinnen zur Kenntnis genommen haben, daß auch ihre Linie, richtig gekleidet, zur Wirkung kommen kann. Aber was wäre schon ein Kleid, ein Mantel — der Ansager demonstrierte es vorbildlich — ohne Zubehör. Hut-Schurz, Juwelier Franz Vell, vorm. J. P. Plücken, Leder-Streppelhof haben für alle Geldbörsen etwas zu bieten. Die Frisuren legte Damenfriseursalon Garny, die Ausstattung mit Blumen besorgte Blumenhaus Pütz, „Ewiger Frühling", und für eine einwandfreie Uebertragung war Radio Tillmanns verantwortlich. Die Vorführungen werden heute am Nachmittag und am Abend wiederholt.

„Fördert die Verdauung und macht schlank"

Nur appetitliche Dinge gibts zu schauen - Auch Neußer Lehrlinge fahren zur Anuga - Ausländer in Neußer Ständen

Sicher ist es noch verfrüht, schon jetzt ein Urteil über die am vergangenen Sonntag auf dem Kölner Messegelände angelaufene „Allgemeine Nahrungs- und Genußmittelausstellung" (Anuga) zu geben. Wie immer auch die Aussteller den wirtschaftlichen Erfolg beurteilen werden, nicht nur für den Interessenten der Lebensmittel- und Genußmittelbranche, sondern auch für die breite Masse ist die „Anuga" ein Ereignis.

Von diesem Gedanken mag sich auch der Direktor der kaufmännischen Berufsschule, Dr. Schmitz haben leiten lassen, als er sich bei den Neußer Lebensmittel-Einzelhändelsgeschäften dafür einsetzte, ihren Lehrlingen den Besuch der Kölner Ausstellung zu ermöglichen.

Ohne Zweifel muß die große Halle 1 als das Prachtstück der „Anuga" angesehen werden. Neben weltbekannten Unternehmen hat hier auch die in Neuß ansässige Likörfabrik Bols, Erven-Lucas AG., ihren Stand aufgeschlagen.

Von den Barhockern, sozusagen über die Bols'schen Likörgläser hinweg hat der Beschauer einen freien Blick in den Novesia-Stand. Wie immer man auch den expressionistischen Kakaobaum und den kegelartigen Aufbau, der die Fabrikation auf einer Kakaofarm darstellen soll, beurteilen mag, am Novesia-Stand geht niemand vorüber.

„Die Konserven-Industrie hat es zur Zeit schwer", wurde uns im Stand der Grönland GmbH, Grevenbroich-Elsen beteuert. Und wenn dieses Unternehmen trotzdem die Kosten der Ausstellung nicht scheute, dann nicht zuletzt, um wieder dabei zu sein. Von der eingemachten Erbse über die Gurke bis zu den verschiedenen Sorten Obst gibt's recht appetitliche Dinge zu schauen, für die auch heute noch die Hausfrau regstes Interesse bekundet. Ein weiteres bekanntes Unternehmen des Landkreises, das in Köln vertreten ist, sind die Nagelwerke GmbH, Rommerskirchen. Es stellt „das neue nützliche Nagelglas" in den Mittelpunkt seiner Reklame, an einem Stand, der äußerst geschmackvoll aufgemacht seine Interessenten findet.

Gute Nachbarschaft halten zwei alte Neußer Firmen: die seit 1790 bestehende Firma Pet. Jos. Schram und die älteste Sauerkrautfabrik Deutschlands, Leuchtenberg. „Sauerkraut enthält vielseitige Aufbaustoffe und Vitamine, fördert die Verdauung und macht schlank", nehmen wir mit auf den Weg, und dieser Rat beschäftigt uns noch als uns ein freundlicher Gruß aus dem Stand des Rübenkraut-Kontors entgegenschallt. 13 Betriebe Nordrhein-Westfalens, die über 80 Prozent der Produktion verfügen, haben sich in diesem Kontor vor kurzem zusammengeschlossen, unter ihnen die Marmeladen-, Obst- und Krautfabrik Adam Titz, Glehn, Nießen & Hußmann, Holzheim, und die Nagelwerke, Rommerskirchen.

Einen hervorragenden Platz in Halle 5 haben die Seifen- und Waschmittelwerke Pet. Cremer erwischt. Der Stand wäre aber auch an anderer Stelle kaum zu übersehen, da eine 6 Meter hohe Schaumsäule die Blicke schon von weitem anzieht.

Aber es ist keineswegs verflüchtender Schaum, der hier auf dem Messegelände in Köln gezeigt wird. Hinter den vielseitigen Produkten vielmehr steckt das Denken und Schaffen ganzer Generationen, die mit ihren Waren den Markt erobern konnten. Und das ausländische Interesse wurde schon wenige Stunden nach Eröffnung der Ausstellung durch ausländischen Besuch in den Neußer Ständen bekundet.

Familienabend der Kolpingssöhne

Das Zusammensein der Neußer Kolpingsfamilie am Sonntag, das sich dem gemeinsamen Gottesdienst im Münster anschloß, sah im Speisesaal des zerstörten Kolpinghauses eine stattliche Zahl von Mitgliedern versammelt. Es weckte manche alte Erinnerung und ließ besonders die alten Mitglieder wieder näher zusammenrücken. Den Familienabend in der Bürgergesellschaft gestalteten der Gesellenchor unter Leitung von Rektor Krey mit dem Wohlklang seiner Lieder, Klaviervorträge von Franz-Josef Krey, gemeinschaftliche Lieder und ein väterliches Wort des Präses, Kaplan König. Bevorstehende Ereignisse und Aufgaben in der Kolpingsfamilie sind die Kevelaerwallfahrt am 21. 10., Mitarbeit an der Mission und der Kolpingsgedenktag am 2. Dezember. An diesem Tage wird im Zeughaus eine Feier stattfinden unter dem Leitgedanken „Zu Gottes Lob und Handwerks Ehr'". Dieser Tag soll schon vorbereiten auf die Jahrhundertfeier der Neußer Kolpingsfamilie im kommenden Jahr.

NGZ gratuliert

Am hiesigen Gymnasium bestanden die Reifeprüfung Andreas Rosen (Volksschullehrer) und Franz Josef Renzel (Industriekaufmann).

Martin Vobis, Weingartstr. 22, kann auf eine 40jährige Tätigkeit als Kraftfahrer zurückblicken. Mit Stolz berichtet der Jubilar, daß er als Kraftfahrer (und auch sonst) niemals mit der Polizei etwas zu tun gehabt hat.

Fräulein Katharina Schiefer, Jülicher Straße 19, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit als Filialleiterin der Filiale Oeben (Bäckerei und Konditorei) zurückblicken.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 8. 10. folgende Preise notiert (in DM je 50 kg): Pfirsiche 29—33, Aepfel, Auslese 30—36, dto. AI 22—27, Birnen, Auslese 35 bis 40, dto. AI 23—30, Walnüsse 50—56, Spinat 4,5 bis 5,7 Wirsing, grün 7 bis 7,2, Rotkohl 11 bis 14, Möhren 13 bis 15, Buschbohnen, grün 25 bis 27,5, Stangenbohnen 30—33 Saxa o. Fäden 25 bis 29,5, Zwiebeln 18—20,8, (je 100 Stück): Kopfsalat 4—6, dto. über 300 g 8—10 Endivien 3,5—5,5, Treibsalatgurken 55—60 Blumenkohl AO 40—42, dto. AI 35—38, dto. AII 25—28, Kohlrabi, blau 8—10, Sellerie AO 23—26, dto. AI 15—20, Porree 4—5, (je 100 Bund): Petersilie 1,1—1,5.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennig gezahlt: Pfirsiche 30, Aepfel 15—60, Birnen 40—60, Walnüsse 110, Weißkohl 15, Rotkohl 18, Wirsing 18, Rosenkohl 55, Möhren 20, Zwiebeln 20 (je Stück): Kopfsalat 10—13, Endivien 15, Blumenkohl 25—85, Sellerie 20, Porree 45, Rote Beete 18.

Eine Chance für Annemarie

Irrwege unserer Zeit vor dem Neußer Richter

Annemarie gehörte zu jenen Menschenkindern, denen der Krieg jeden Halt geraubt hatte. Ein langes Strafregister verfolgte sie und auch jetzt hatte sie sich wieder wegen Unterhaltsentziehung für ihr vaterloses Kind zu verantworten. Aus der Strafhaft vorgeführt, versuchte sie vor dem Strafrichter nachzuweisen, daß sie alles Erdenkliche getan habe. Von Arbeitsstelle zu Arbeitsstelle war sie gewandert. Auf ihrer letzten Stelle hatte sie einen großen Vertrauensbruch begangen, war verhaftet worden und saß nun eine vielmonatige Strafe ab. Auf den verschiedenen Arbeitsstellen hatte man ihr immer wieder die Erfüllung ihrer Pflicht erleichtert, aber der Verdienst war — das wurde in der Beweisaufnahme festgestellt — sehr gering. Das Gericht, das ihre schwierige soziale Lage an Hand der Unterlagen prüfte, ließ noch einmal Gnade vor Recht ergehen und gab Annemarie die Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen, wenn sie aus der Haft entlassen wird.

Abschied vom sommerlichen Spiel

In einem letzten Wettstreit hatten sich die Tennisspieler von Blau-Weiß noch einmal auf ihrem Platz gemessen, und am Abend fand man sich im Café Calvis zur Abschlußfeier zusammen. Stadtverordneter Versteyl als Vorsitzender des Stadtverbandes für Leibesübungen, vom Vorsitzenden Rosenkranz mit dem Fachberater für Tennisport von Schwarz-Weiß begrüßt, übergab den Klubsiegern H. Münch, Herreneinzel, Frau Losberg, Dameneinzel, Münch-Kuchem, Herrendoppel, Losberg-Moll, Damendoppel, Losberg-Münch, gem. Doppel, eine kleine Anerkennung. Der Tennissport dürfe, so sagte er, in seiner Gesamtauffassung als ein Vorbild für viele andere Sportarten hingestellt werden und sei vor allen Dingen der Jugend Vorbild. Die Hauskapelle, Will Gesell, Karl Neumann, H. Jungbluth, gestalteten dann einen unterhaltenden Abend.

Schleichdieb bestiehlt Kleingärtner

Unliebsamer Genosse bei der Gartenarbeit

In den letzten Tagen trat in verschiedenen Neußer Gartensiedlungen ein Schleichdieb auf, der in die offenen Gartenlauben eindrang, während die Gartenbesitzer in ihren Gärten arbeiteten. Der Beschuldigte durchwühlte die in den Lauben abgestellten Handtaschen und entwendete Geldbörsen, Brieftaschen und Schmucksachen. Der jugendliche Täter war im Besitze eines fast neuen, vermutlich gestohlenen Miele-Herrenfahrrades und führte immer eine hellbraune Aktentasche mit sich. Beschreibung: etwa 17 Jahre alt, ca. 175 groß, hellblondes Haar. Bekleidung: weinrote Lumberjacke mit grauer Wollabsetzung und Reißverschluß, dunkelgraue lange Hose und braune Halbschuhe mit Kreppsohlen.

Bei Auftreten des Täters wird um sofortige Festnahme und Benachrichtigung der nächsten Polizeidienststelle gebeten.

Auf der Straße schwer verletzt

Beim Ueberqueren der Fahrbahn wurde auf der Krefelder Straße eine ältere Frau von einem Motorrad angefahren und so schwer verletzt, daß sie einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Betrunken am Steuer

Wegen Trunkenheit am Steuer wurde ein Kraftfahrer aus Düsseldorf vorläufig in polizeiliche Verwahrung genommen. Das Kraftfahrzeug wurde sichergestellt.

Brandstiftung am Holzheimer Weg

Zu dem Brand der beiden Getreideschober am 24. September und des Strohschobers am 4. Oktober, die am Holzheimer Weg gelegen waren, erfährt die NGZ, daß es sich in beiden Fällen um Brandstiftung handelt. Die Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland AG. hat eine Belohnung für zweckdienliche Angaben ausgesetzt.

•

Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses gelangte eine Ehefrau aus Neuß zur Anzeige.

Wegen Unterschlagung gelangte ein Mann zur Anzeige, der sich während des Schützenfestes von einer Kriegerwitwe unter falschem Namen einen Herrenübergangsmantel ausgeliehen hatte, diesen aber nicht zurückgab. Der richtige Name konnte inzwischen festgestellt werden.

Schwarzes Brett

Rheinisches Landes-Theater

Dienstag 20 Uhr Erstaufführung von Federico Garcia Loreas lyrischer Tragödie „Bluthochzeit".

Spielschar der katholischen Jugend, Neuß. Heute um 20 Uhr in der Fortitudo am Markt wichtige Besprechung.

Unerfüllte Wünsche bei den Vertriebenen

Neueinteilung der Aemter im Beirat

Der Vertriebenenbeirat von Neuß fand sich nach längerer Pause wieder zu einer Arbeitstagung im Zeughaus zusammen. Infolge einer notwendig erscheinenden Umorganisation mußte eine Neuverteilung der Aemter und Aufgabengebiete vorgenommen werden.

Den Posten des ersten Vorsitzenden übernahm Dr. Kühnel (Drususallee), zu seinem Stellvertreter wurde Stadtv. König gewählt. Die Geschäftsführung wird weiterhin von H. Pötschke wahrgenommen, der sich auch gleichzeitig für das Referat Ausbildungsbeihilfen verantwortlich zeigt. Fragen des Wohnungswesens werden vom Stadtv. König, das Sozial- und Kreditwesen von H. Welzel, der Feststellungsausschuß von Dr. Höhne und die kulturellen Aufgaben von A. Ogryssek bearbeitet.

Es überrascht keineswegs, daß die Unterbringung der in Neuß wohnenden Vertriebenen, Neubausorgen sowie die Beschaffung der erforderlichen Einrichtungen auf dieser Tagung wieder mit aller Eindringlichkeit auftauchten. Anerkannt wurde aber, daß bei den verantwortlichen Stellen der Wille zur Hilfe vorhanden sei. Wie bei vielen Einheimischen, verbleiben auch bei den schon seit Jahren in Neuß eingesessenen Ostvertriebenen und bei den in jüngster Zeit zugewiesenen Umsiedlern noch manche Wünsche unerfüllt. Jedoch sollte auch bei unverhofften Zuweisungen von Vertriebenen aus dem Lager Wipperfürth in unserer Stadt Vorsorge getroffen werden, um diese Leute für die erste Zeit zufriedenstellend unterzubringen.

Brücke über die Zeit der Not

In einer stark besuchten Versammlung der schlesischen Landsmannschaft sprach Dr. Hack über das wirtschaftliche und politische Geschehen, wie es besonders die Ostvertriebenen angeht. Er zitierte das Wort Churchills: „Es wird keinen Frieden in der Welt und in Europa geben, bevor nicht auch die Völker und Länder im Osten in Freiheit und Frieden leben können." Zum Verhältnis mit den Einheimischen forderte der Redner gegenseitiges Verstehen, das die Brücke über die Zeit der Not in eine bessere Zeit sei.

Oktobertag

Herbstliche Natur umgibt sich mit einem goldenen Schimmer leuchtender Klarheit. Wunderschöne Tage sind uns geschenkt, und wo wir nur eben können, suchen wir die letzten Strahlen zu erhaschen, ein warmes Plätzchen noch unter sich färbenden Bäumen, deren letzte Schönheit vergehen will. Der Morgen zieht mit dichten Nebelschleiern herauf, Wiesen und Kräuter glänzen im Tau, wenn die Sonne über sie wandert. Kühl sind die Abende, und die Nächte von flimmernder Sternenpracht.

Still ist die Natur geworden, doch mancherorten entbehrt sie nicht eines kriegerischen Akzentes. Da fällts vom Himmel, ganz plötzlich, es knallt, eine grüne Hülle platzt, bewehrt wie ein Morgenstern mittelalterlicher Söldner, ein goldbraunes Geschoß rollt über den Erdboden. Es trifft aber nur selten, und hat es auch nicht auf den Spaziergänger abgesehen.

Aber lustwandele einmal unter einer Nußbaumallee, etwa auf der Hammer Landstraße. Behüte dein Haupt, zieh es ein und verzieh dich seitwärts. Hier prasseln Ziegelbrocken, Knüppel und Holzklötze auf den harmlosen Genießer herbstlicher Nachmittagswärme. Denn die Jugend erntet Walnüsse auf ihre Weise. Und wenn du ganz genau zuzuschauen wagst, siehst du in zehn, zwölf Meter Höhe einen der kleinen Lümmel wie eine Katze herumklettern. Wieviel Generationen Neußer mögen schon in diesen Bäumen gehockt haben! Die Ernte färbt ab: kohlschwarz sind die Finger derer, die dem Segen gleich an Ort und Stelle auf den Grund gehen.

•

Von allen Seiten wandert man dem Rheine und der neuen Neußer Brücke zu. Durch das Tor im Deich läßt sich die Hammer Fähre sehen, die bald wieder einmal — und hoffentlich zum letzten Mal — ihre letzte Fahrt zwischen Hemm und Neuß antritt. Späte Paddler haben es noch einmal gewagt, aber ein dicker Pullover zeugt davon, daß der Sommer auf dem Wasser vergangen ist. Viel Volk steht an der Brücke und schaut. Die Anstreicher führen jetzt das Wort und den Pinsel. In breiten Bahnen wächst Hellgrün, und vereinzelt noch Mennigrot. Die Sonne strahlt ihnen genau auf den Pelz und es scheint ihnen durchaus wohlig zumute zu sein: vollkommen unzeitgemäß, aber kräftig behaupten sie in mehrstimmigem Chorgesang, daß der Mai gekommen sei! Oben ist der letzte Kran abgebaut, und mancher möchte gern einen Blick von der Brücke auf die Landschaft werfen. Aber ein Polizeibeamter, vorsorglich hierher postiert, muß die Neugierde bändigen.

•

Lautes Krächzen läßt aufhorchen: hoch über uns rauscht ein Kranichgeschwader unter dem wolkenlosen Himmel dem Süden zu. Wie einfach die Natur doch manches eingerichtet hat; wem der Winter im Norden zu kalt ist, zieht einfach um zum warmen Süden, wo Heizung und Verpflegung immer geregelt sind. In Anbetracht unserer ungeregelten Heizung möchte man beinah ein Kranich sein.

Aber das halbe Hundert Schnattergänse da unten auf der Rheinwiese, die wohl eine Privatmenagerie der Brückenbauer darstellen, wird es nicht so wonnig haben. Es wird ihnen auch warm werden diesen Winter, vermutlich aber in der Bratröhre, denn sie machen einen guten Eindruck, der sie höchstwahrscheinlich dem Abschiedsschmaus zum Opfer fallen läßt. Hinter dem Oberschnatterich her ziehen sie in Kiellinie ans Ufer, mit einer Verbeugung vor den himmelblauen Wellen begeben sie sich in ihr Element, nehmen einen Schluck, sozusagen zum Fünf-Uhr-Tee, und wiegen sich dann wie eine weiße Federwolke in der leichten Dünung der Ufernähe. Ein neugieriges Segelboot betrachten sie protestierend als unerwünschte Konkurrenz. Auf das Kommando des Lautesten, der dreimal schnatternd seine Befehle gibt, exerzieren sie in geschlossener Formation: linksum, rechtsum, rheinauf, rheinrunter, wie eine Flottille von Segelbooten. Ein Junge vergißt über diesem netten Spiel beinah seinen Windvogel.

Der Heimweg geht geradewegs in die Abendsonne hinein. Sankt Quirin winkt von weitem mit der Fahne. Auch die Zufahrtwege zur Brücke lassen das nahe Ende der Arbeiten erkennen. An den Masten hängen schon die neuen Beleuchtungskörper, Neonleuchtröhren. Die Straßenbahn hat die Weiche, die bei Feldhaus jahrelang das Umstellen ermöglichte, ausgebaut. Nur noch wenige Wochen, und es geht endlich geradeaus.

Vom Münster läuten die Glocken in den kühlgewordenen Abend. Es ist Zeit, an den Abend des Jahres zu denken.

NGZ Sport

Hülchrath weihte Schloßstadion ein

Eine vorbildliche Anlage — Gäste aus nah und fern — Ehrung von 25 Silberjubilaren

Die feierliche Uebergabe des neuen Schloßstadions im Schatten der Hülchrather Burg wurde zu einem Festtag des Sportes, auf den der FC Hülchrath 1914, der zugleich den 38. Geburtstag beging, mit Recht stolz sein kann. Ueber der neuen, vorbildlichen Anlage wehten die Fahnen, und mit einer stattlichen Anzahl Ehrengäste hatten sich Freunde und Gönner und nicht zuletzt die Dorfgemeinschaft eingefunden. Alle Vereine des Ortes hatten zur Gestaltung des für den Marktflecken Hülchrath bedeutsamen Tages beigetragen. Diese erfreuliche Anteilnahme gibt dem FC Rückhalt, der sich auf die Haltung und die kameradschaftliche Verbundenheit innerhalb des Vereins und des Ortes auswirken muß. Daß auch die Gemeindevertretung anwesend war, ist ein Zeichen dafür, wie aufgeschlossen die gewählten Vertreter den Belangen der Leibesertüchtigung gegenüberstehen.

Vereinsvorsitzender Bohnen hieß zur Uebergabe der neuen Sportplatzanlage, insbesondere Gemeindedirektor Korsten und vom Fußballverband Niederrhein Kreisvorsitzenden Josef Schumacher (Grevenbroich) herzlich willkommen. Der Gemeindedirektor wies auf die Bedeutung der Platzübergabe hin und rief dem FC, der immer schon eine gute Pflegestätte der Leibesertüchtigung gewesen sei, zu dem Geschenk, das die Sportler in vorbildlichem Gemeinschaftsgeist mit erarbeitet hätten, ein herzliches Glückauf zu. Der neue Platz, um den jeder Verein den FC beneiden kann, heißt Schloßstadion Hülchrath".

Kreisvorsitzender Schumacher entbot die Glückwünsche des Fußballverbandes Niederrhein und dankte allen, die sich um die Erstellung des Schloßstadions verdient gemacht haben. Vorsitzender Bohnen und der Vorsitzende von Büttgen-Vorst, dessen erste Elf gegen die Erste des FC zum Meisterschaftsspiel antrat, überreichten sich gegenseitig Blumenangebinde als Zeichen der kameradschaftlichen Verbundenheit. Auch der Schiri, der das erste Spiel auf dem neuen Platz leitete, wurde mit Blumen beglückwünscht. Am Morgen hatte der FC unter Anteilnahme aller Vereine die Toten geehrt. Vor der Platzweihe spielte die B-Jugend des FC gegen Kapellen und errang einen schönen Festtagssieg mit 4:2. Die zweite Mannschaft des FC errang gegen Büttgen-Vorsts zweite ein 1:1.

Im Lokale Zimmermann fand aus Anlaß der Platzweihe und des Stiftungsfestes ein Festkommers statt. Bei dieser Gelegenheit wurden 25 verdiente Silberjubilare geehrt.

Und nächsten Sonntag?

Amateurliga: VfR 06 — Grün-Weiß Viersen.

Bezirksklasse, Gruppe 2: Repelen — Grimlinghausen; Weißenberg — Baerl; Dormagen — FC Uerdingen; Scherpenberg — VfL Neuß; VfB Uerdingen gegen TB Rheinhausen; TuS Rheinhausen — Grafsch. Mörs; Linn — Lintfort; CSV Krefeld — Meerbeck.

Gruppe 3: Kapellen — Rheindahlen; Korschenbroich — Grevenbroich; Waldhausen — Gierath; Geistenbeck — Dohr; Neuwerk — Odenkirchen; Viktoria — Hardt; Rheydt 08 — Lürrip; Germ. Viersen gegen Tuspi Viersen.

Gruppe Düsseldorf: Erkrath — Büderich.

1. Kreisklasse, Gruppe 1: Wevelinghoven — Neukirchen; Orken — Rommerskirchen; Stessen-Bedb. gegen Vikt. Jüchen; Gindorf — Neuenhausen; Garzweiler — Noithausen; Neurath — Jackerath.

Gruppe 2: VfR Neuß Res. — Holzheim; Norf — Rosellen; Büttgen — Delhoven; Zons — Hülchrath; Weckhoven — Reuschenberg, B.-Vorst — Grefrath.

2. Kreisklasse, Gruppe 1: Delrath — Horrem; Grimlinghausen Res. — Straberg; Kaarst — Nievenheim; Dormagen Res. — Weißenberg Res.; Hackenbroich — Stürzelberg.

Gruppe 2: Ramrath — Hemmerden; Nettesheim gegen Allrath; Jucunda Jüchen — Frimmersdorf; Gierath Res. — Kapellen Res.; Holsten — Gustorf.

Hockey: SW Neuß — Duisburg 48/99.

Handball: TV Heerdt — Tg. Neuß; Tura Büderich gegen BV 04; TV Wickrath — TuS Grevenbroich; TV Giesenkirchen/Biesel — TV Jüchen.

Ges.-Spiel: VfL Neuß — TG 81 Düsseldorf.

Fußball-Nachlese

Tura Büderich — TuS Gerresheim 5:2 (2:2)

Nachdem die ersten fünf Spiele sämtlich und meist mit klaren Ergebnissen verlorengegangen waren, wurde es höchste Zeit, denn sonst hätte die Mannschaft für die erste Zeit unrettbar am Tabellenende gehangen. Dieser Umstand mag bewirkt haben, daß diesmal alle Büdericher Mannen mit einem Feuereifer bei der Sache waren mit dem Erfolg, daß die gewiß nicht schlechten Violetten aus Gerresheim am Spielende mit 2:5 zurücklagen. So bleibt zu hoffen, daß sich die Elf endlich wieder gefunden hat und in den kommenden Spielen noch manchen Punkt einkassieren wird, denn eine Schwalbe macht schließlich noch keinen Sommer. (Im Fußball schon mal gar nicht.) Die stärksten Leute im sonntäglichen Spiel waren die Läufer Uhlig, Schotten, Haarhaus, die neben Torwart Seibt und Axler auch den größten Anteil am Erfolg hatten. Die Tore für den Sieger schossen: Axler (2), Eichel, Habermehl und Neumann. Die Gerresheimer Tore fielen beim Stande von 1:0 und 2:1.



Den wohl schönsten Erfolg bei den sonntäglichen Radrennen konnten wohl die Neußer Jungen; Baldus, Glasmacher, Eisleben und Sitterle für sich buchen, da die bisher ungeschlagene Kölner Jugend-Städtemannschaft erstmalig die Ueberlegenheit der Neußer anerkennen. Mit 30:19 fiel der Sieg deutlich aus. Das Bild zeigt die Jungen kurz vor der Ehrenrunde mit der Schleife. Die Sträuße wurden der unterlegenen Kölner Mannschaft übergeben. Vorne: P. Mayer der Vors. des NRV 88/09

Schwarzer Sonntag des Neußer Tischtennis

Damen- und Herren-Ligamannschaften des 1. NTTC mußten klare Niederlagen einstecken

Damen-Liga: ESV Bonn — 1. NTTC 11:5. So groß auch der Siegeswillen der Neußer Mädel war, in Bonn waren keine Lorbeeren zu holen, denn der ESV war spielerisch glatt überlegen. Bemerkenswert, daß die Neußerin Schmitz die Nationalspielerin Walz, die im Länderspiel gegen Schweden mitwirkte, schlagen konnte.

Bezirksklasse: VfR 06 — Agon 08 Düsseldorf 8:8. Den Neußer Damen gelang überraschenderweise nur ein Unentschieden. Im Gegensatz zu den vergangenen Sonntagen wirkten alle Spielerinnen sehr unkonzentriert.

Herren-Liga: Kohlscheid — 1. NTTC 12:4 und Geilenkirchen — 1. NTTC 11:5. Infolge der notwendig gewordenen Ersatzeinstellungen konnten die Neußer kein Spiel im Grenzbezirk gewinnen. Mögen auch gewisse Umstände mitspielen, überrascht sind wir über die Höhe der Niederlagen.

Bezirksklasse: TTC Oberkassel — 1. NTTC Neuß II. 5:11. Vollkommen verdient mußten die Oberkasseler auf eigener Platte eine klare Niederlage einstecken. Für Neuß bedeutet der Spielgewinn zwei wichtige Punkte.

TTC Neuß II. — BV Kellen I. 7:9. Infolge der an die 1. Mannschaft abgestellten Spieler konnte die zweite Garnitur nur geschwächt antreten und verlor natürlich prompt.

VfR 06 B — Aloma Düsseldorf B 5:11. Die Neußer mußten die Ueberlegenheit der Alomaleute anerkennen und sich eine verdiente Niederlage gefallen lassen.

VfR 06 C — Tusa 08 Düsseldorf 5:11. Tusa spielte besser und hatte gegenüber der jungen Neußer Mannschaft die größere Erfahrung.

1. NTTC III. — RW Düsseldorf IV. 12:4. Ein Neußer Sieg, der auch in dieser Höhe nicht unverdient ist.

Kleiner Sportfilm

Der österreichische Sportsprecher Heribert Meisel, dessen Reportage vom Fußball-Länderspiel Deutschland—Oesterreich am 23. September in Wien bei den deutschen Rundfunkhörern einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, hat die Einladung des NWDR-Sportfunks zur Berichterstattung über mehrere deutsche Sportereignisse angenommen.

Als Vorbereitung auf die Länderspiele gegen Schweden und Deutschland am 14. und 21. November entsendet die Türkei am 1. November gegen Frankreich B nach Bordeaux nicht die A-Mannschaft, sondern eine „zweite Garnitur".

Der FC River la Plata, Argentiniens Fußballmeister, wird endgültig am 16. Februar 1952 anläßlich der Europareise in Essen gegen Rotweiß spielen.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag GmbH Neuß Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Frings Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz Neuß Kommunalpolitik: Dr Hanns Pöhler Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange. Neuß Lokales Land: Heins Ohletz Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuß Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn Einzelpreis: DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54.

Wohnungsbauhilfe nach Muster „Notopfer“?

Düsseldorf. Die Wiederaufbauminister der Länder verhandeln gegenwärtig in Düsseldorf über die Einführung einer „Wohnungsbauhilfe“ etwa nach dem Muster des Notopfers für Berlin. Wie verlautet, sollen durch diese neue Abgabe etwa 700 bis 900 Millionen DM im Jahr aufgebracht werden, um die Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus auch im Jahre 1952 sicherzustellen. Direktor Dr. Brecht vom Verband der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen erklärte dazu, daß mit einer solchen Abgabe die Debatte um eine Erhöhung der Altmieten bzw. der Angleichung der Mieten hinfällig werde. Er verwies ferner darauf, daß zur Sicherstellung des sozialen Wohnungsbaus ein Betrag von 2 Milliarden DM jährlich notwendig sei.

Amerikaner untersuchen Kohlenschwarzmarkt

Bonn. Bei den jüngsten deutsch-alliierten Verhandlungen über die Kohlenlage wurde von amerikanischer Seite die Frage aufgeworfen, woher die Industrie die Kohlenmenge beziehe, um die Beschäftigung und die Produktion noch so aufrechtzuerhalten, wie es in den letzten Monaten geschehen sei. Seit Wochen stagniere die Förderung bei ca. 375 000 t täglich so daß der Anteil der Spitzenkohle mit der die im Frühsommer beschlossenen Lohnerhöhungen bezahlt würden, sehr gering sei. Trotzdem seien die Zechen ihren Verpflichtungen nachgekommen. Die offiziell erzielten Mehreinnahmen reichten jedenfalls nicht aus. Die Amerikaner machen ihre Unterstützung der deutschen Forderung hinsichtlich der Kohlenexporte von einer Klärung dieser Fragen abhängig.

Walzstahlprogramm vertagt

Bonn. Die Festlegung des Walzstahlprogramms für das letzte Quartal 1951 ist zunächst auf Mitte Oktober verschoben worden, da einmal die süddeutschen Länder im Bundesrat Länderkontingente statt der vorgesehenen Zuteilungen der Industriegruppen forderten, und da zum anderen vom Handel Bedenken laut wurden. Der Handel verweist auf die Kompensationsgeschäfte Kohle gegen Stahl mit den Amerikanern und erklärt, daß das Programm elastisch genug sein müsse, um den stets wechselnden amerikanischen Wünschen gerecht zu werden. Außerdem so wird in Bonn argumentiert, sei es fraglich, ob ein Programm für dieses Quartal noch zweckmäßig sei, da es ohnehin kaum vor Anfang November anlaufen könne. Ferner müsse zunächst der Ausgang der Verhandlungen Erhards mit der Bank deutscher Länder abgewartet werden. Wenn sich die BdL bereit erkläre, die US-Kohle künftig mit Dollars zu bezahlen, so daß die Kompensationsverpflichtungen hinfällig würden, würden 60 000 t Walzstahl für den Binnenmarkt in jedem Monat frei, und damit stelle sich das ganze Problem völlig anders.

Wirtschaft in Kürze

Düsseldorf. Die Produktion von Walzstahl-Fertigerzeugnissen ist im September auf 819 116 t gegenüber 762 023 t im August gestiegen, die arbeitstägliche Erzeugung hat jedoch leicht abgenommen.

Essen. Die Kohlenförderung ging in der ersten Oktoberwoche leicht zurück. Sie betrug 2 244 306 t gegenüber 2 273 592 t der Vorwoche.

Frankfurt. Die deutsche Kohlenexportquote soll in Zukunft von der OEEC festgelegt und von der Ruhrbehörde nur noch bestätigt werden, verlautet von ausländischer Seite in Frankfurt. Die entsprechenden Verhandlungen haben begonnen.

Wolfsburg. Der 250 000. Volkswagen lief in Wolfsburg vom Band und wurde verlost. Bei dieser Gelegenheit wies Gen.-Dir. Nordhoff darauf hin, daß das Werk in diesem Jahre bereits 78 000 Wagen und damit 23 Prozent mehr als im Vorjahre produziert habe. 27 500 Wagen wurden exportiert. 70 000 Wagen sind fest bestellt, durch die mangelnde Belieferung des Werkes mit Blechen ist der Produktionsstand aber sehr gefährdet.

Toto-Hauptgewinn fiel ins Finanzamt

Obersteuerinspektor in Lennep gewann 259 000 Mark — Noch zweimal 12 000 Mark nach Lennep

Eigenbericht unserer Zeitung

Lennep. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Montagmorgen die Nachricht durch Lennep, daß ein Beamter des Finanzamtes bei Toto-Annahmestelle Meier (Zigarrenhaus Winterhagen) die Riesensumme von 258 995 Mark gewonnen habe. Der Glückliche ist der Obersteuerinspektor Max Schmidt, Lennep, Bahnhofstraße.

Als wir ihn auf dem Amt besuchen wollten, war das Zimmer leer. Die telefonischen Glückwünsche, sagte man, seien so zahlreich gewesen, daß der Totogewinner ausgerückt war. Da tritt ein Beamter aus Solingen in die Telefonzelle des Finanzamtes, der zusammen mit seinem Vater 12 000 Mark gewonnen hat. Auch auf dem Hasenberg am Stadtrand hat Fortuna drei Männern insgesamt 12 000 Mark beschert. So viel klingendes Glück auf einmal hat Lennep wohl noch nicht erfahren.

Doris soll geheilt werden

In der Bahnhofstraße ist eine große Menschenansammlung, denn der Aufnahmewagen des Rundfunks steht vor der Tür. Obersteuerinspektor Schmidt macht einen durchaus ruhigen Eindruck. Einen Beamten, dem täglich Tausende durch die Finger gehen, erschüttert offenbar Geld nicht sehr. Allerdings: diesmal gehts in seine Tasche. „Und was fangen Sie nun mit dem Geld an?“ „Natürlich bleibe ich im Dienst. Meine größte Sorge war immer mein Kind, und dafür wird in erster Linie das Geld verwandt.“ „Die kleine Doris wurde 1943 von der Kinderlähmung befallen. Für eine Heilkur fehlten aber 1500 Mark. Nun soll Doris nach Österreich zu einem bekannten Spezialarzt, und sonst? Sehen Sie sich meine Schränke an. Da ist nichts drin. Ich kam 1945 aus der Ostzone und hatte nichts. Das Geld bekommt die Volksbank, und mit meinem Rechtsanwalt werde ich die Verwendung beraten. Sollte ich einmal versetzt werden, so werden wir uns ein eigenes Häuschen bauen.“

Immer der gleiche Tip

„Aber nun verraten Sie uns bitte, wie Sie getippt haben“ Was nun kam, wird den meisten Menschen unglaublich erscheinen. Früher hat Max Schmidt mit Geld gewürfelt, dann mit Radiergummi, aber zu Beginn der neuen Saison hat er jeweils einen Totoschein ausgefüllt und zwar jede Woche immer gleich, gleichviel, welcher Verein in der Rubrik stand. Seine Frau hat dazu eine recht bedenkliche Miene gemacht und ihn wohl manchmal gefragt, ob es ihm „noch gut“ sei. Aber seine Zuversicht auf einen großen Gewinn war unerschütterlich. „Ich werde damit schon gewinnen.“ Und richtig, nun nennt er 258 000 Mark sein eigen. Frau Schmidt meinte: „Ich konnte es zuerst nicht fassen, jetzt aber danke ich Gott, daß wir unserer Doris helfen können.“ Und was sagt die kleine Doris? Wenn vom Toto die Rede war, meinte sie immer: „Wenn wir gewinnen, möchte ich gern einen schönen Plisseerock haben.“ Nun geht der Kleinen, die sich nur mühsam bewegen kann, der bescheidene Wunsch in Erfüllung.

Der Schaden am Rundfunkwagen — dem wir eigentlich unser rasches Interview verdanken — war behoben. Die Aufnahme konnte beginnen. Nach Herrn Schmidt sagte auch seine Frau ihr Glück in den Äther. Aber die kleine Doris flüchtete in die Küche. Sie war nicht zu bewegen, einige Worte ins Mikrophon zu sprechen. Draußen aber standen die Neugierigen. Man las ihnen ihre Gedanken vom Gesicht ab: Hätten wir doch auch mal solch ein Glück!

Der zweite Gewinn von 258 900 Mark ist auf eine Wettgemeinschaft von fünf Schlossern in Frankfurt (Main) gefallen.

259 000 Mark im 1. Rang

Toto-Quoten vom 7. Oktober

West/Süd-Bl.: Zwölfer-Wette: I. Rang 2 Gew. mit je 258 945,50 DM, II. Rang 90 Gew. mit je 5754,30 DM, III. Rang 1313 Gew. mit je 394 DM. Zehner-Wette: I. Rang 25 Gew. mit je 12 080,90 DM, II. Rang 542 Gew. mit je 536,90 DM, III. Rang 6049 Gew. mit je 49,70 DM.

Nord: I. Rang (11 richtige) 320 Gew. mit je 1168,50 DM, II. Rang 5864 Gew. mit je 63,50 DM, III. Rang 36 322 Gew. mit je 10,30 DM.

Bayern: Zwölfer-Wette: I. Rang 2 Gew. mit je 51 479 DM, II. Rang 257 Gew. mit je 400,60 DM, III. Rang 2709 Gew. mit je 38 DM; Zusatzwette: I. Rang 62 Gew. mit je 204,10 DM, 2. Rang 889 Gew. mit je 21,20 DM. „Internationale Zehn“: I. Rang 33 Gew. mit je 236,70 DM, II. Rang 378 Gew. mit je 20,60 DM, III. Rang 1902 Gew. mit je 4,10 DM.

SPIEGEL DES WESTENS

Bonn. Der „Rheinische Schützenbund“ wurde von Vertretern der Schützenbruderschaften und -gesellschaften von Nieder-, Mittel- und Oberrhein in Bonn wieder gegründet.

Neuß. 15 000 Mark entwendeten vier junge Burschen seit Juli bei großen Firmen. In einem Falle wurde der Kassenbote überfallen, der 4000 Mark Lohngelder bei sich hatte. Der jüngste der festgenommenen Täter ist 17, der älteste 25 Jahre alt.

Velbert. Von einem einstürzenden Torbogen wurden zwei Frauen getroffen, von denen eine sofort tot war. Der steinerne Torbogen war von dem Anhänger eines Lastwagens eingerissen worden.

Duisburg. Die beiden „schönsten Mädchen vom Niederrhein“, die in der Ausstellung „Frau in Stadt und Land“ in Duisburg aus 31 Bewerberinnnen gewählt worden waren, reisten am Montag für zehn Tage nach Portsmouth ab. Der britische Resident hatte die Reise für die beiden Siegerinnen vermittelt.

Bochum. Der Titel Dr.-Ing. ehrenhalber wurde an Generaldirektor Gustav Möllenberg, Vorsitzender des Vorstandes der Westfalia Dinnendahl Gröppel-AG. in Bochum, von der Technischen Hochschule in Aachen verliehen in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung von Maschinen und Aufbereitungsarbeiten für den Bergbau.

Paderborn. 500 Hirnverletzte Kriegs- und Arbeitsopfer sowie zahlreiche Gehirnchirurgen aus dem Bundesgebiet trafen sich zu einer Tagung. Die Delegierten erörterten die Versorgungslage.

Münster. Die Verlegung der Landesfeuerwehr-Schule von Warendorf nach Münster gab der Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes, Oberbürgermeister Hülser, Viersen, auf einer Delegiertentagung in Münster bekannt.

Ochtrup. Eine Taschenuhr kam aus USA zurück, die einem deutschen Kriegsgefangenen in einem amerikanischem Lager abgenommen worden war. Der damalige Lagerkommandant hat dem ehemaligen Kriegsgefangenen ein in herzlichen Worten gehaltenes Begleitschreiben geschickt.

Hanover. Bis zu sechs Grad Kälte wurden in der Nacht zum Montag auf dem Gelände der Bundesgartenschau in Hannover gemessen. Um die Blumen vor dem Erfrieren zu schützen, wurden Torffeuer angezündet und Rauchpatronen abgeschossen.

10 000 Fluggäste in Düsseldorf

Fast die Hälfte flog ins Ausland

DÜSSELDORF. Fast 10 000 Fluggäste, genau 9896, kamen im Monat September auf dem Flughafen Düsseldorf-Lohausen an oder flogen von dort ab, wobei 2780 Durchgangsreisende nicht mitgezählt sind. Im September 1949 waren es 2300 und im September 1950 6297 gewesen. Die Aufwärtsentwicklung betrug zwischen August und September 500 Personen. Im September landeten 495 und starteten 493 Maschinen, das ergibt einen Durchschnitt von 17 Maschinen pro Tag. 39 Prozent der ankommenden Fluggäste kamen aus dem Ausland, 44 Prozent flogen ins Ausland ab.

Schachturnier ohne Entscheidung

DÜSSELDORF. Der Endkampf um die niederrheinische Mannschaftsmeisterschaft, der zum Wochenende in Düsseldorf zum Austrag kam, brachte noch keine endgültige Entscheidung. Ausgeschieden sind allein die Rheydter, die nur einen Kampf gewinnen konnten, während die Vohwinkeler, Uerdinger und Solinger je zweimal gewannen und einmal verloren. Es ergab sich folgender Endstand: 1. Solingen 2 Spiele gewonnen, 13½ Punkte; 2. Uerdingen 2 Spiele gewonnen, 13 Punkte; 3. Vohwinkel 2 Spiele gewonnen, 11½ Punkte; 4. Rheydt 1 Spiel gewonnen, 10 Punkte.

Das Wetter bleibt beständig

Ein Hochdruckgebiet, das bis nach Südrußland reicht, bestimmt das Wetter in Nordrhein-Westfalen. Das herbstlich schöne Wetter wird anhalten. Tagestemperaturen bis 15 Grad, nachts leichter Bodenfrost.

Kurzgeschichte:

Dienstmann 22 / Von Willi Wegner

Er hieß Alois und stand am Hauptbahnhof. Immer wenn ein Zug einlief, erwachte Alois aus seinen philosophischen Betrachtungen, die Welt und die Menschen betrafen, klopfte seine Pfeife aus und stapfte in die Halle. An seiner Mütze stand: „Dienstmann 22“.

An einem schönen Mittwochmorgen, gerade war wieder ein Zug eingelaufen, sah Alois eine junge, blonde, hübsche Dame an der Sperre sich mit zwei Koffern, einer Hutschachtel, einem Handtäschchen und ihrer Fahrkarte abmühen. Eilfertig sprang er hinzu, ganz Hilfsbereitschaft. „Danke schön“, sagte die Dame, „sehr freundlich von Ihnen!“

„Darf ich Ihnen außerdem behilflich sein?“ fragte Alois.

„Ja“, sagte die Dame, „das ist eine Idee! Bringen Sie diese beiden Koffer in die Rosenstraße 6. Sagen Sie bitte meinem Manne, ich ginge eben noch schnell bei Mellmann & Sander vorbei, um die Filme, die ich in den Ferien verknipst habe, zum Entwickeln abzugeben. Also Rosenstraße 6, Dr. Meier!“

Alois lud die Koffer der Frau Dr. Meier auf sein Handwägelchen und zog los. — —

Rosenstraße 6. Parterre. Dr. Meier, Zahnarzt. Alois klingelte. Eine Sprechstundenhilfe öffnete. „Die Koffer von Frau Doktor“, sagte Alois. „Bitte, richten Sie Herrn Doktor aus, daß die gnädige Frau . . .“

„Aber wir sind doch gar nicht verheiratet!“ meinte die Sprechstundenhilfe ziemlich entrüstet. „Augenblick mal!“ Nach einer Weile kam Herr Dr. Meier selbst an die Tür. „Was ist los?“ fragte er.

„Ihre Gattin“, sagte Alois, „ist noch eben auf einen Sprung zu Mellmann & Sander. Wegen der Bilder. Sie hat Aufnahmen gemacht in den Ferien. Hier sind einstweilen die Koffer, ich habe sie hergeschafft.“

„Es tut mir leid“, sagte Dr. Meier, „aber ich habe keine Frau. Wirklich nicht. Es muß ein Irrtum sein.“

„So eine blonde“, meinte Alois. „Sehr hübsch.“

„Nein!“ sagte Dr. Meier noch einmal. „Ich habe keine Frau! Aber lassen Sie die Koffer meinetwegen hier stehen, bis sich herausgestellt hat, wie die Dinge liegen. Sicher haben Sie sich in der Adresse verhört. Sie können die Koffer hier jederzeit wieder abholen.“

*

„Das ist doch nicht möglich!“ rief die junge, blonde, hübsche Dame. „Fred, das ist ja furchtbar! Meine Wäsche, der Fotoapparat, die Nylons . . . Fred, ob es gar kein richtiger Dienstmann war?! Sag doch endlich, daß es nur ein Scherz ist!“

„Nein, wirklich“, sagte Dr. Meier, „die Koffer sind nicht abgegeben worden. Aber, wenn man dich schon allein in die Ferien schickt!“ Dann meinte er: „Na, wir werden den Verlust verschmerzen können. Hauptsache, du hast dich gut erholt, Liebling. Hauptsache, wir sind gesund. Übrigens — während deiner Abwesenheit ist im Parterre ein neuer Mieter eingezogen, ein Zahnarzt; wir brauchen also in Zukunft — — Moment mal, heißt der nicht auch Meier?? — —

Vier Wochen später heiratete Dr. Meier, der Zahnarzt. Er heiratete seine Sprechstundenhilfe. Als er den Dienstmann 22 bat, sein Trauzeuge zu sein, sagte er: „Wissen Sie, mein Lieber, manchmal geht es doch seltsam zu im Leben. Bis vor kurzem habe ich überhaupt niemals ans Heiraten gedacht. Aber dann kamen Sie daher und sagten: Hier sind die Koffer Ihrer Frau! Und hernach mußte ich immerzu die Koffer anstarren und stellte mir vor, wie schön das wäre, wenn man verheiratet ist und hat seine Frau einige Wochen nicht gesehen, und dann kommt sie plötzlich zurück . . .! Sehen Sie, und deshalb möchte ich, daß gerade Sie mein Trauzeuge sind.“

Kleine Argrar-Marktrundschau

Köln. Futter- und Industriegetreide: Inländisch, waggonfrei/frei Fuhre, Parität Köln, Industriehafer, Erzeugerpreis ab Station 37,50 DM, Futterhafer, Erzeugerpreis ab Station 35,50—36,50 DM, Industriegerste, vierzeilig, Erzeugerpreis ab Station 38,50—39,50 DM, Malzgerste, zweizeilig, Erzeugerpreis ab Station 43,50 DM, Sommergerste, Erzeugerpreis ab Station 43,50 DM; Mühlennachprodukte: Weizenkleie (n. Type 1050) o. S. 24,75—25 DM, Weizenbollmehl o. S. 27,50—28 DM, Weizennachmehl o. S. 40—43 DM, Roggenkleie o. S. 23,75 bis 24 DM, Roggenbollmehl o. S. 26 DM; Kraftfuttermittel: Erdnußschrot o. S. 48,50—49 DM, Sojaschrot o. S. 42—42,50 DM, Leinschrot o. S. 50—51 DM, Palmkernschrot o. S. 25,25—25,75 DM Kokosschrot o. S. 26,75—27,25 DM, Rapsschrot o. S. 25—25,50 DM, Brühschnitzel o. S. 16,75—17 DM, Trockenschnitzel o. S. 13 bis 13,25 DM, Troblako o. S. 16—17 DM, Fischmehl o. S. 62—64 DM, Dorschmehl o. S. 72—74 DM, Legemehl m. S. 41,50—43 DM. Schweinemastfutter m. S. 39—41 DM, Milchleistungsfutter mit 40% Sojaanteil 37—38,50 DM; DLG-Standard-Mischfuttermittel: Geflügelkörnerfutter mit Eiweißfutterzusatz 49—50 DM, Eiweißkonzentrat für Schweine 55—57 DM, Kälberaufzuchtfutter, Beifutter bei normaler Vollmilch- und Magermilchfütterung 54 DM, Kälbernährmehl, Beifutter bei fehlender Magermilch 44—46 DM, Milchviehmischfutter II, Eiweißfutter 33—34 DM, Milchviehmischfutter III Ölkuchenkonzentrat 37 bis 38 DM; gesetzlicher Erzeugerpreis für Brotgetreide: Weizen im Oktober, Preisgebiet IV 43,30 DM, Roggen im Oktober, Preisgebiet IV 39,30 DM; Hafer bleibt dringend angeboten. Sonst kleines Angebot, ruhiges Geschäft.

Heu und Stroh — reichlich, ruhig

Roggen-Weizenstroh, zweidrahtgepreßt 4,30—4,55 DM, Roggen-Weizenstroh, eindrahtgepr. 3,90—4,15 DM, Roggen-Weizenstroh, Kordelballen oder geb. 2,60—2,70 DM, Gersten-Haferpreßstroh 2,90—3,20 DM, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 7—7,50 DM, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 6—6,50 DM, Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose 5,50—6 DM, Wiesenheu mit sauren Gräsern, gesund, trocken, lose 4—5 DM.

Frische Eier knapp — ruhig

Inlandseier: Gewichtsklasse B 24¾—25¼ Pf. Auslandseier: B 55—60 g 24¾—25½ Pf für holl. Frischeier. Kühlhauseier: B 55—60 g 21½—22 Pf.

Butter — fest

Deutsche Butter: Deutsche Markenbutter 5,70 bis 5,73 DM. Auslandsbutter: 1. Sorte 5,63 bis 5,68 DM.

Kartoffeln — freundlicher

Gelbfleischige Speisekartoffeln, lang, je nach Qualität, Sorte und Herkunft 6,50—6,70 DM, gelbfleischige Speisekartoffeln, rund, je nach Qualität, Sorte und Herkunft 5,80—6,30 DM.

Nordrheinische Viehmärkte

8. Oktober / Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

	Auftrieb	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Aachen	326	70—80	78—98	49—100	72—100
Duisburg	374	87—108	86—102	60—108	73—109
Düsseldorf	477	80—101	85—102	60—102	78—104
Essen	797	80—106	78—102	60—100	76—104
Köln	1452	78—106	85—104	60—102	80—104
M.-Gladb.	268	72—102	85—100	50—103	82—105
Wuppertal	706	83—106	87—98	58—98	78—104
Bochum	297	80—105	82—98	58—102	70—105
Dortmund	848	78—103	80—103	62—101	70—104
Gelsenk.	178	83—88	80—103	52—100	68—102
Hagen	182	85—108	90—99	65—99	80—100
Recklingh.	182	93—107	83—105	69—98	70—95

	Auftr.	Schweine über 100 kg (a, b 1, b 2, c)	Specksauen u. and. Sauen (g 1, g 2)
Aachen	1248	148—155	139—153
Duisburg	1674	150—160	138—152
Düsseldorf	2544	144—155	130—146
Essen	3440	140—152	130—145
Köln	4357	145—152	125—145
M.-Gladbach	929	142—155	135—149
Wuppertal	3152	146—152	135—145
Bochum	2378	138—150	115—125
Dortmund	2799	140—150	137—145
Gelsenkirchen	1185	143—152	120—145
Hagen	623	142—153	136—140
Recklinghausen	612	141—154	136—147

	Kälber Auftrieb	Kälber Preise	Schafe Auftrieb	Schafe Preise
Aachen	150	83—150	93	50—75
Duisburg	161	75—150	66	62—90
Düsseldorf	327	90—160	88	—
Essen	453	90—150	126	50—90
Köln	532	100—150	413	58—92
M.-Gladbach	43	60—150	3	—
Wuppertal	345	90—150	33	—
Bochum	185	85—150	20	57—85
Dortmund	254	98—150	37	55—85
Gelsenkirchen	132	80—155	42	—
Hagen	70	90—145	42	60—85
Recklinghausen	52	78—140	19	—

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 8. 10. (Eigenbericht) Bei mittlerem Verkehr Aktienmärkte nicht einheitlich. Montanwerte meist gedrückt. Renten fest.

Aktien	8. 10.		5. 10.		Aktien	8. 10.		5. 10.	
Accu	—	G	—	G	Rheinmetall	34	bG	33¾	b
AEG	38½		—		Rh. Stahlw.	134	t	134½	b
Allg. Hochb.	40		40	G	RWE	—		130	b
Bemberg	99	G	99	G	Salzdetfurth	—		—	
Burbach Kali	117	G	117	G	Schiess AG	—		117½	
Daimler Benz	65½	bB	65½	bB	Schwabenbr.	—		76	b
Demag	—		133	B	Siemens St.	80½	b	80	bB
Dsch. Erdöl	128½	b	—		Stolberg Zink	—	G	—	
Dortm. AB	68	bB	66	B	Ver. Stahlw.	—		125½	b
Dortm. Union	—	G	—	G	Ver. Dt. Nickel	127½	t	126	b
Feldmühle	—	G	—		W. Uerdingen	88	bB	86	b
Felten	94	G	95	b	Wass. Gelsk.	—	G	124	G
Ford-Werke	103	b	102	b	W. Kaufhof	104	b	—	G
Gerresh. Glas	—	G	120	G	Wintershall	93½	t	—	
Gladb. Wolle	182		182		**Bankaktien**				
Goldschmidt	82	b	84	B	Commerzb.	48	b	48	G
Harpener B.	145	G	145	b	Deutsche B.	—		59	bb
Hein-Lehm.	130		130		Dresdner B.	—		54½	G
Hoesch	120		—						
Kabel Rheydt	77	b	76½	bG	**Freiverkehr**				
Klöckner	—		125½	b	Eisenhütten	90		90½	
Losenhausen	—		—		GHH	137½		137½	
Mannesm. St.	—	G	—		Phrix Inh.-A.	54		54	
Mannesm. V.	—		—		Rh. Kunsts.	93		92	
Mülh. Bergw.	124		125½	b	Rh. Zellwolle	105		102	
Rh. Braunk.	175	b	176	b	V. W. Waggon	72		67½	

Berlin. 1 Westmark = 3,50—3,70 Ostmark.

Die Gefährtin

Von Anne Morrow-Lindbergh

Copyright: Rainer Wunderlich, Tübingen

14. Fortsetzung

Nicht Gerald als ihr Mann, der Vater ihres Kindes, nicht Gerald, der Kamerad. Sie konnte sein Gesicht nicht sehen und seine Hand nicht berühren. Es war nicht Gerald, der eine Verbindung mit ihr, ihrem Kinde oder ihrer Familie hatte. Sie war zu weit von der Erde und vom Leben entfernt, um ihn so zu empfinden. Es war Geralds innerstes Sein. Geralds innerstes Wesen. Es war die Freude, daß ein solcher Mensch da war. Er lebte. Gott hatte ihn geschaffen. Allein in dem Gedanken an sein Da-sein war sie glücklich, so wie man glücklich ist, wenn man sich eines griechischen Tempels erinnert, den man in äußerster Einsamkeit an dem Hang des grünen Hügels gesehen hat. Man ist selig im Gedanken an seine helle, blumenähnliche Vollkommenheit, ohne den Wunsch, dort zu sein. Ja, man kann selig sein, selbst wenn man weiß, daß man ihn nie wiedersehen wird.

Und jetzt, heute, da sie dem Tod entgegenkreisten, von aller Lebensangst befreit, was war es, was wieder auf Entdeckung wartete? Was war das schöne Geschenk auf dem Grunde ihres Herzens? Vielleicht war es wiederum Gerald. Sie war von einem brausenden Gefühl erfüllt, und als sie dieses Gefühl in Worte zu fassen versuchte, gelang es ihr nur mit Mühe in kleinen, gewöhnlichen Phrasen, tropfenweis, wie Wasser aus einem zu engen Flaschenhals rinnt. Wir sind beisammen, sagte sie. Ich bin froh, daß wir beisammen sind. Es macht mir nichts aus, zu sterben. Ich bin froh über unser Leben. Es war ein gutes Leben. Es war kurz, nur zehn Jahre — und dennoch, wir haben mehr erlebt in den zehn Jahren als die meisten Menschen in einem halben Jahrhundert.

Peter — Peters wegen war sie traurig. Peter brauchte sie. Das schmerzte. Du hättest mich ein wenig länger leben lassen können, Gott, seinetwegen, er hat mich nötig — dachte sie. Aber das war ein gedämpfter Schmerz gleich dem Schmerz unter Morphium — wirklich, aber weit weg. Sie hätte Peter gern erzogen, ihm gezeigt, wie er dem Leben begegnen müsse: daß man sich nicht fürchten darf vor den harten Dingen, den Ängsten, den Zweifeln, den Abschieden. Aber vielleicht — der Gedanke drang leicht und einfach in sie ein und ergriff von ihr Besitz wie der Schlußakkord in einem Musikstück — vielleicht würde ihr Tod ihn mehr lehren. Vielleicht würde ihr Tod ihn lehren, was sie nie im Leben ihm zu zeigen vermocht hätte: keine Angst zu haben und das Leben fest in beide Arme zu nehmen — so wie sie jetzt. Denn das tat sie mit aller Innigkeit.

Tiefer, tiefer sanken sie in die Wolken ein ohne jedes Geräusch. Kein Laut, kein Seufzer, kein Beben störte den sanften Abstieg in die Unterwelt. Nie hatte sie geglaubt, daß die Begegnung mit dem Tode so zart sein könnte. Und tiefer, tiefer versank sie in sich selbst. Denn dort drinnen war noch etwas Neues, das schimmerte vom Grund des Herzbrunnens herauf — ein Kleinod, das sie noch nie zu berühren vermochte, in schattiger Tiefe, jenseits von Peter, jenseits von Gerald. Was war es nur?

Es ist das Leben selbst. Wie ein Jubel lockte es sie, und sein Licht verbreitete sich unter dem Wasser, bis es ihr ganzes Herz erfüllte. Das also war das Leben: keine Hetze, frei von Angst, nicht in sich selbst verschlossen zu sein. Offen, bereit sein, selbst für die Angst, den Schmerz, ja für den Tod. Nur dann hielt man das Leben in seiner berauschenden Fülle in den Händen. Nur dann erfuhr man, was es war. Dann nur schmeckte, trank, ja sog man es ein. Dies also war das Leben, diese erfüllte, reiche, zeitlose, letzte Sekunde vor dem Tode.

Sekunden? Sicher nicht Sekunden. Sie lächelte über die menschliche Sprache, die unbedingt alles in Musterschnitzel zerteilen muß. Was hatte dies grenzenlose Meer, in das sie tauchte, noch mit Zeit zu tun — dieser unbegrenzte Himmel, zu dem sie aufflog? Dies Lied, das sie jetzt anstimmte, damit ihr Herz sich auf einer Woge von Gesang erhebe. Nun erst — oh, warum nun, nun erst am Ende ihres Lebens?

Nur dieser leichte Schimmer eines Bedauerns verband sie noch mit ihrem früheren Sein, warum erfuhr sie das alles so spät? Dieses Bedauern war leicht wie der Faden im Netz einer Spinne. Er hielt sie aber doch. Sie sah das deutlich, obwohl sie mit dem federleichten Sturz in die Tiefe zufrieden war.

Hellwach beobachtete sie die Drehung der Tragflächen und wartete ruhig auf Tod oder Rettung. Es fiel ihr nicht ein, sich müßig zurückzulehnen, die Augen zu schließen und ergeben hinzunehmen, was immer kommen mochte. Das hieße, das Leben verneinen. Das brachte sie nicht über sich. Sie heftete ihren Blick an den Flügel, der wie eine Sichel sanft die Wolkenschichten durchschnitt. Nur halb bewußt nahm sie eine leichte Bewegung Geralds in sich auf. Ohne es wirklich mit ihren Augen zu sehen, da sie nicht wagte, den Blick von der Tragfläche zu lösen, sah und fühlte sie trotzdem, daß ihr Mann nickte. Hartnäckig starrte sie aber weiter auf die Tragfläche. Da, noch einmal ein heftiges Nicken, zustimmend, erleichtert.

Nun ließ sie ihre Tragfläche fahren und wandte sich ihm zu. Ja, sie täuschte sich nicht, er nickte. Und das hieß: „Ja — ja, alles in Ordnung. Wie ich mir dachte, was ich hoffte. Grund! Boden!“ Das las sie aus dieser langsamen Bewegung des Kopfes.

Ihr Blick glitt schnell über die Flügel zurück. Zunächst erspähte sie nur eine ganz leichte Maserung im Nebel, so als wäre er befiedert. O, es war Wasser, Wellen, die See! Dann plötzlich stieg die Küste zu ihrer Linken an, steile, vulkanische Berge, grün und südlich, mit Städten besät —, „Italiens Hügelstädte“. Die Maschine zog an, rauschte zuversichtlich auf. Das Flugzeug tat einen Sprung vorwärts. Jetzt hatten sie wieder Sicht, nun konnten sie fliegen. Die Vibrationen der Maschine sangen durch den Flugzeugleib, wie wenn ein Herz aufs neue zu schlagen beginnt. Plötzlich wurde es warm und feucht. Sie konnten die Erde riechen, regenfrisch, und sie im gedämpften Licht sehen. Im nebeligen Dunst lag sie gebettet. Wie eine Welt unter Wasser, aber fest und wirklich.

Über ihnen hingen die grauen Vorhänge, durch die sie geflogen waren, bis auf die Bergkuppen herab, ein dunkler Nebel über der bunten Welt. Nirgends ein Spalt, nirgends ein Weg zu der zwielichtigen Mondlandschaft da oben. Durch diesen Vorhang war die Welt glatt und sauber in zwei Hälften geschieden. Wenn sie nur wenige hundert Meter ostwärts heruntergekommen wären — hoffnungslos wären sie an ihnen zerschellt. Eve überlief ein kleiner Schauder. Berge und Felsen waren so fest. Was hatte Gerald veranlaßt, gerade diese Stelle der Küste zu wählen? War es einfach sein Glück? Oder war es eine Art sechster Sinn, der ihm verriet, daß diese Wolkenbank hier lichter als die anderen war.

Eve wollte nicht mehr an die überstandenen Gefahren denken. Was hinter ihnen lag, sank in Vergessenheit. Jetzt waren sie wieder ein Teil dieser Erde, lebend, erwärmt, froh, atmend. Ein Teil dieser Erde, die mit kleinen Städten, Häusern, mit Häfen und Schiffen, mit Docks und Bahnlinien überzogen war.

Am liebsten hätte Eve die ganze Welt in ihre Arme geschlossen. Sie war so berührenswert, so kostbar, so schön. Hatte sie je zuvor ihre Schönheit recht gesehen? War es überhaupt Schönheit? Das Wort reichte nicht aus für das Licht, das selbst über den Dingen, die häßlich waren, zu leuchten schien. Denn nicht nur die grünen Berge, die weißen Häuser, die roten Dächer, die bewegten grauen Wellen und die Felder glänzten, als strahle ein Licht in ihnen, selbst die Schlote und Gastürme waren von dem Strahlen ergriffen wie von einer lebendigen Flamme, die nicht in ihnen, sondern in Eve brannte, doppelt hell und stark nach der Gefahr des Verlöschens.

Gerald wandte sich zu ihr zurück und lächelte ihr zu. Ach, wie hatte sie auf dieses Lächeln gewartet. „Meine Versprechungen . . .!“ rief er ihr zu, um gut Wetter bittend. Aber ihr war nicht nach Vorwürfen zumute nach dem Muster: „Ich hab's dir ja gesagt, ich hab's ja gewußt.“ Sie konnte ihm nur die Schulter streicheln aus Dank, daß er gerade diese Stelle, die Wolke aussuchte, daß er einen Weg durch die Waschküche fand, daß er den Kopf nicht verlor, daß er die Nerven behielt, sie mußte ihm danken für sein Selbstvertrauen — ja, für seine Tapferkeit. Und sie mußte ihn streicheln, einfach auch aus Freude darüber, daß sie beide zusammen, daß sie heil und lebendig davongekommen waren, daß sie der Erde wiedergegeben waren.

Denn wirklich, sie waren der Erde wiedergegeben. Erde rauschte prickelnd in alle ihre Nervenbahnen. Sie konnte sie riechen, fühlen, sehen, atmen. Sie strömte überall in sie ein. Sie stillte ihren Hunger wie Brot! Sie löschte ihren Durst wie Wasser und beruhigte sie, wie wenn sie ihren Kopf an eine feste Schulter lehnte. Sie fühlte sich gleich Lazarus vom Tode auferstanden. Ich war blind, nun aber bin ich sehend. Ich war taub, nun aber höre ich. Ich war erstarrt, nun aber fühle ich. Ich war tot, nun aber lebe ich.

Lobgesang

Plötzlich mußte sie weinen, heftig schluchzen und konnte kein Ende finden. Das Schluchzen schüttelte ihren Körper, bis ihr einfiel, daß diese Erschütterung dem Kind schadete. Zum erstenmal, seit sie in die Tiefe ihres Herzens hinabgesehen hatte, dachte sie wieder an das Kind, das sie erwartete, aber auch zum erstenmal dachte sie an das Kind wie an ein selbständiges Wesen, das seinem eigenen Gesetz folgen muß, unabhängig von ihr, der Frau, die es trug.

(Schluß folgt)

Aus dem Kreis Grevenbroich

Recht triumphierte im Gymnasium

„Der Fall Winslow" erschütternd und lebensecht — Fall Kreisstadt im „Beiprogramm"

Grevenbroich. Es brauchte niemand nachzusitzen; es stand auch keine Elternversammlung bevor. Und doch drehte der Hausmeister des Gymnasiums Sonntag abend an den Lichtschaltern von Flur und Aula: 80 bis 90 Theaterfreunde stürzten sich in Premierenstimmung in den Arm der Muse. Zum erstenmal nach dem Kriege stellte sich das Schauspielensemble des Rheinischen Landestheaters im Stadtkern vor — und zwar mit Rattingans „Der Fall Winslow".

Keiner hätte vorher voraussagen können, daß dieses eindrucksvolle Gastspiel ein „Fall Kreisstadt" würde: denn der Kreis, dessen Verwaltungsapparat diese Stadt beherbergt, hatte im Gegensatz zu den Propagandabesprechungen des Rheydter Theaters nicht einen einzigen offiziellen Vertreter entsandt. Dafür war Stadtdirektor Wenner ein temperamentvoller Sprecher der Kunstbefiissenen und legte den festlich gestimmten Gästen ans Herz, in ihrem Bekannten- und Freundeskreis für diese wertvollen Veranstaltungen zu werben. Intendant Philipp Vogel formulierte mit der Treffsicherheit des Fachmannes die inhaltsschweren Worte, man könne wohl nur dann den Wunsch eines neuen Saalbaues erfüllt sehen, wenn das Interesse für die Kunst durch regere Anteilnahme nachgewiesen werde. Er sei mit seinem Theater sehr gern nach Grevenbroich gekommen, und er werde es auch in Zukunft tun, wenn die finanziellen Opfer der Stadt durch entsprechende Resonanz gerechtfertigt würden.

Was sich anschließend in der äußerst geschmackvoll eingerichteten kleinen Aula abspielte, war ein künstlerisches Erlebnis ersten Ranges und ein spontanes Bekenntnis des „Parketts" zur echten schauspielerischen Leistung des Theaters, die in letzter Zeit ungemein gewachsen ist. Mit einem erstaunlichen Einfühlungsvermögen fanden sich die Akteure in der naturgemäß schwierigen bühnentechnischen Situation zurecht. Vor den Augen der ergriffenen Zuschauer rollte ein Justizfall ab, in dem über Bürokratie und Konvention das Recht triumphiert. Ein in seiner Wahrhaftigkeit und Realistik erschütterndes Stück Leben nahm durch die Ausdruckskraft des vorzüglichen Ensembles Gestalt an: Johannes Horn als Sir Robert Morton, hinter diesen eisiger Kühle ein warmes Herz schlägt; Johannes Zander als Vater Winslow — voll innerer Kraft und dem Reichtum eines geraden, aufrichtigen Charakters; Ernst Hilbich als unschuldig-burschikoser „casus belli" und die trefflich profilierte Type des Desmond Curry, dem Arthur Scheil menschlichrührend Leben gab. Rosemarie Rave, Gertrud Fackler, Werner Sindermann und Hannes Biesenbach, dazu Elsa Erler und Cleo Breuer rundeten dieses Spiel von Niveau mit Können und zum Teil köstlichen Pointen ab. Die Märchenfigur der Journalistin Miss Barnes allerdings — verkörpert durch Hanna Liss und schauspielerisch ohne Tadel — wäre selbst für ein zeitkritisches Kabarett eine Zumutung. Auch wenn man 43 Jahre zurückdenkt.

Der Beifall war herzlich und andauernd. Er galt auch einem Manne „hinter den Kulissen": Begisseur Dr. Günther Stark. Er und seine Getreuen haben in Grevenbroich den besten Eindruck hinterlassen. Es liegt nun an der Bevölkerung, den erfreulichen Silberstreif am kreisstädtischen Kulturhorizont durch Aufgeschlossenheit und Eifer zumindest zu erhalten.

o—z.

Ziegenzucht macht krisenfest

Kreis Grevenbroich. Die Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes der Ziegenzüchter gab ein anschauliches Bild über die Aufwärtsentwicklung im letzten Jahr. Nach Grußworten des Kreisverbandsvorsitzenden Mainz gab Kreiszuchtwart Tamblé einen anschaulichen Bericht über die geleistete Arbeit. Insbesondere verwies er auf die letzte erfolgreiche Kreisschau in Wevelinghoven und auf die Körung, auf der ein beachtliches Jungbockmaterial vorgeführt worden sei. Auf das Beispiel eines Landwirtes in Büttgen-Vorst wurde hingewiesen, der sich auf die „Kuh des kleinen Mannes" umgestellt habe, weil die Ziege mehr als ihr Eigengewicht an Milch gebe. Gewarnt wurden die Züchter in Sperrzonen, wegen der Uebertragungsgefahr der Maul- und Klauenseuche Tiere decken zu lassen.

Dr. Rittgen von der Landwirtschaftsschule Grevenbroich sprach über die wirtschaftliche Bedeutung der Ziegenzucht, die zur Zeit der Teuerung und Krisenzeiten das Rückgrat der sozial schwächer gestellten Familien sei. Auf die Anschaffung von Jungböcken wurde besonders verwiesen. Man solle nur ausgezeichnete Jungböcke einkaufen und stets auf die Blutlinien achten. Im Winterhalbjahr sollen die Züchter in den Ortsverbänden geschult werden.

Bis zu 50 Zentner Unterschied!

Bekämpfung der Krautfäule und ihre Auswirkung

Kreis Grevenbroich. Die ungewöhnlich hohen Niederschläge und die meist sehr schwule Witterung im Juni und Juli haben zu einem sehr frühzeitigen und starken Auftreten der Krautfäule an den Kartoffeln geführt. Der erste starke Befall in unserem Kreisgebiet war um den 20. Juni zu beobachten. Die Warnmeldungen in Presse und Rundfunk, die schon Mitte Juni darauf hinwiesen, rechtzeitig und vorbeugend mit Kupfer zu spritzen, waren leider erschwert durch ständige Regenfälle und durch Mangel an Arbeitskräften. Schon am 10. Juni war ein Befall an frühen und mittelfrühen Kartoffelsorten in Büttgen und Glehn festgestellt worden. Selbst bei den an und für sich widerstandsfähigen Spätsorten, wie „Ackersegen", hat die Krautfäule in einzelnen Gebieten großen Schaden angerichtet. Zur Bekämpfung dieser Krankheit sind in diesem Jahr durch das Pflanzenschutzamt, Außenstelle Krefeld, im Kreis Grevenbroich Spritz- und Stäubeversuche durchgeführt worden. Es wurde mit einer Aufwandmenge von 5 kg konzentriertem Kupferkalk je ha mit einmaliger Wiederholung gespritzt: Gestäubt wurden 20 kg Kupferstaub je ha ebenfalls mit einmaliger Wiederholung.

Die Ernteergebnisse dieser Versuchsflächen lauten:

a) Spritzversuche: „Bona", behandelte Fläche 24 Pfd. auf 5 qdm gleich 120 Zentner pro Morgen; unbehandelte Fläche 14 Pfd. gleich 70 Zentner je Morgen; „Jakobi": behandelte Fläche 42 Pfd. gleich 210 Zentner je Morgen, unbehandelt 35 Pfd. gleich 175 Zentner je Morgen; „Deutsche Erstlinge" nur eine Spritzung: behandelt 32 Pfd. gleich 160 Zentner je Morgen, unbehandelt 26 Pfd. gleich 130 Zentner je Morgen; „Oberarmbacher": behandelt 25 Pfd. gleich 125 Zentner je Morgen und unbehandelt 18 Pfd. gleich 90 Zentner je Morgen; „Haida": behandelt 34 Pfd. gleich 170 Zentner und unbehandelt 32 Pfd. gleich 160 Zentner je Morgen; „Ackersegen": behandelt 26 Pfd. gleich 130 Zentner je Morgen und unbehandelt 25 Pfd. gleich 125 Zentner je Morgen.

b) Stäubeversuche: „Vera": 44 Pfd. behandelt gleich 220 Ztr. je Morgen und unbehandelt 35 Pfd. gleich 180 Zentner je Morgen. Diese Ergebnisse zeigen, welche Erträge durch die Behandlung mit Kupfer zu erzielen sind, weil dadurch die Kartoffeln gesund erhalten werden.

Rechtsrheinischer Generalangriff

Stürzelberg. Mit 800 Personen wohnte die Düsseldorfer und Wuppertaler Verwaltung der Zusammenlegung des Rheindükers bei, die auch viele Schaulustige aus Zons und Stürzelberg herbeigelockt hatte. Die Dükerverlegung, die in diesem Umfang in Europa einmalig ist, wird wohl auch für den Neuß-Grevenbroicher Raum wassertechnische und kommunalpolitische Folgen haben. — Die Schiffahrt war von Sonntag, 14 Uhr, bis Montag, 14 Uhr, gesperrt. In dieser Zeit arbeiteten die Männer rastlos, um die letzten Teilstücke des Dükers aneinanderzubringen und schließlich zu versenken. Gegen 19 Uhr



Das letzte Düker-Teilstück wird eingefahren

war das Teilstück 3 mit Teilstück 4 verbunden worden. Während dieser Arbeiten wurde das letzte Teilstück, das die Fahrtrinne noch offen ließ, von einem kleinen Schlepper zugefahren. Damit hatte Düsseldorf die Glieder seines Riesenfingers aneinandergereiht, um das linksrheinische Gebiet nach allen Regeln der Kunst anzuzapfen.

„Rundfunkperlen" in Glehn zu Gast

80jähriges Jubelfest mit ausgezeichneten Konzerten und vielen Gästen

Glehn. 80 Jahre Männergesang in Glehn! Im Festbankett aus Anlaß des Jubelfestes betonte Vorsitzender Bernhard Tokloth das gute Einvernehmen zwischen Bevölkerung und Verein und nicht zuletzt mit dem örtlichen Pfarr-Cäcilienchor, der zur Gestaltung des Abends beitrug. Mit zwei Liedern von Conradi und Nellius eröffnete der Jubelverein unter Musikdirektor Jordans die Feierstunde. Gute Beziehungen scheinen die Glehner mit bekannten Rundfunkkünstlern zu pflegen: Violinvirtuose August Kreuter und Tenor Friedrich Eugen Engels, beide am Klavier begleitet von Musikdirektor Seitz aus Neuß, gaben dem Abend einen tiefen künstlerischen Gehalt. Auch der Pfarr-Cäcilienverein gab einige gute Kostproben.

Bezirksvorsitzender Schmitz aus Neuß nahm die Ehrung der Jubilare vor. Einziger Goldjubilar war Gerhard Krapohl. Er erhielt aus der Hand des Bezirksvorsitzenden die goldene Sängernadel und die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes. Als 40jährige Mitglieder wurden Ernst Knuppertz, Albert Baumeister, Heinrich Esser und Johann Esser, als 25jährige Jubilare Josef Heyer, Jakob Köser, Gustav Schnitzler und Mathias Wingerath geehrt. — Sonntag morgen fand das Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Sängerbundes statt. Der Nachmittag stand im Zeichen eines Festkonzertes, ausgeführt von den Vereinen MGV „Cäcilia" Liedberg, MGV „Cäcilia" Büttgen - Wattmannstraße, „Quartettverein" Grefrath, MGV „Eintracht" Kleinenbroich, Kirchenchor „Cäcilia" Glehn, MGV. „Cäcilia" Neuß, MGV „Eintracht" Aldenhoven und MGV „Eintracht" Giesenkirchen. Die Vereine boten ein reichhaltiges Programm und warteten größtenteils mit ansprechenden Leistungen auf.

Abends fanden sich die Sänger mit ihren Angehörigen und einer stattlichen Anzahl Jugend zu einem Sängerball zusammen.

Willkommen in Evinghoven!

Pastor Dr. Lang feierlich eingeführt / Festtag für die ganze Gemeinde

Evinghoven. In Anwesenheit einer stattlichen Anzahl Konfratres aus den Dekanaten Grevenbroich und Köln-Mülheim, der ganzen Pfarrgemeinde Evinghoven und nahezu 200 Pfarrkindern aus Buchforst, der bisherigen Wirkungsstätte des neuernannten Pfarrers für Evinghoven, wurde Pastor Dr. Lang durch Dechant Rademacher feierlich in sein Amt eingeführt. Die Kirche und der Weg von der Kirche zum Pfarrhaus waren prächtig geschmückt. Der neue Pastor wurde an der Pfarrgrenze in feierlicher Prozession abgeholt und zur Kirche geleitet. Dechant Rademacher überreichte dem neuen Seelenhirten den Schlüssel zum Gotteshaus und verlas die Ernennungsurkunde.

In einer Feier im Saale Schmitz wurde Pfarrer Dr. Lang im Namen des Dekanates Grevenbroich vom Kirchenvorstand, der Lehrerschaft und von Bürgermeister Heinen und Amtsdirektor Nix willkommen geheißen. Die Bereitwilligkeit zu erfolgreicher Zusammenarbeit klang aus allen Ansprachen heraus Pfarrverwalter Nettekoven, der die Pfarre Evinghoven bisher betreute, ehrte der Kirchenvorstand mit einer schönen Erinnerungsgabe. Der Pfarrer von Buchforst schilderte den neuernannten Pfarrer als echten Priester und Mann von sozialem Verständnis und beglückwünschte Evinghoven zu dem Seelenhirten, den man an seiner alten Wirkungsstätte nicht vergessen werde. Ein Stadtverordneter der Stadt Köln wies auf die Arbeit hin, die Dr. Lang auf dem Gebiet der katholischen Arbeitervereine geleistet habe und gab zu verstehen, daß er sich im Dekanat Grevenbroich auf diesem Gebiet weiter betätigen werde.

Maul- und Klauenseuche in Stürzelberg

Stürzelberg. Im Stalle des Landwirts Gerhard Hilgers ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Ortschaft Stürzelberg ist zum Sperrgebiet erklärt worden.

Heimschule statt Zwangsanstalt

Zonser Schule eingeweiht — „Schule muß Gemeinschaftssinn vermitteln"

Zons. Als Stadtdirektor Scheer Sonntag morgen seinen Beamten- und Angestelltenstab mobilisierte, war diesem bald die Kirmesstimmung vergangen: mit wahrem Berserkermut stürzte sich die Verwaltung auf die neue Schule, um sie von den letzten Dreckhaufen zu befreien. Als gestern morgen die Schulkinder nach der hl. Messe mit Tambourkorps und Musikkapelle zur Schule gebracht wurden, waren die Mühen vergessen; Schulkinder und Ehrengäste erfreuten sich an dem schmucken Bild dieser im weiten Umkreis einmaligen Schule.

Unter den Gästen sah man Pfarrer Lennartz, Kaplan Roßlenbroich, Oberkreisdirektor Dr. Gilka, Bürgermeister Kamm, Stadtdirektor Scheer und Schulrat Sittard. Nachdem die Kinder Lieder gesungen und Gedichte aufgesagt hatten, sprach Oberkreisdirektor Dr. Gilka. Die aufopferungsvolle Bereitschaft der Zonser hätte großen Anteil an dem Gelingen dieser großen Aufgabe. — Schulrat Sittard begrüßte es, daß in Stürzelberg und Zons ein großer Fortschritt erzielt wurde. Hier hätte endlich ein wichtiger Faktor in der Erziehung verwirklicht werden können: für jeden Lehrer eine Klasse und für jede Klasse einen Klassenraum. Der Begriff der Heimschule sei heute wichtiges Gebot. Viele Kinder würden heute ohne Geschwister groß, so daß die Schule heute den Kindern den Gemeinschaftssinn vermitteln müßte. — Hauptlehrer Fausten gab einen kurzen Rückblick über die geschichtliche Entwicklung der Zonser Schule.

Nachdem Pfarrer Lennartz auf die Bedeutung der Schulkreuze hingewiesen hatte, segnete er die Kreuze. Hauptlehrer Fausten wurde von Bürgermeister Kamm der Schlüssel der Schule überreicht. Damit hat das Lehrerkollegium die Schlüsselgewalt.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Wasserpreis steht zur Debatte

Kaarst. In einer Gemeinderatssitzung am 15. Oktober um 18 Uhr im Gasthause Wirtz steht u. a. der Wasserpreis zur Debatte. Außerdem werden neben anderen Punkten die Müllabfuhr und der Wirtschafts- und Bebauungsplan besprochen.

Kriegsbeschädigte protestieren

Garzweiler. Der Ortsverband des VdK hatte zu einer Protestversammlung eingeladen, in der Vorsitzender Maassen über den scharfen Kampf berichtete, den der Verband zur Sicherung einer gerechten Versorgung führen müsse.

Richtkranz über Gohrer Volksschule

Gohr. In einer schlichten, aber eindrucksvollen Feierstunde wurde der neuen Volksschule ein Richtkranz aufgesetzt. Damit ist ein weiterer, bedeutungsvoller Schritt getan, um die in diesem Bezirk akute Schulnot zu beheben. Nun wird es nicht mehr lange dauern, bis die Gohrer Kinder in würdigen Räumen das geistige Rüstzeug fürs Leben empfangen können.

NGZ gratuliert

Büttgen. Frau Wwe. von der Lohe, Germaniastraße, wurde 91 Jahre alt. — Frau Wwe. Maria Schröder geb. Finken, Krankenhaus, feiert heute ihren 90. Geburtstag.

+

Grevenbroich. Josef Schneider und Josef Brandt, beide aus Grevenbroich, waren dieser Tage 25 Jahre bei der Rheinischen Blattmetall AG. tätig. — Friedrich Frey, von-Goldammer-Straße 18, bestand die Staatsprüfung vor dem Prüfungsausschuß des Dentistischen Instituts

Zwischen ERFT und RHEIN

50 Jahre gemeinsam durchs Leben

Hemmerden. Sonntag feierten die Eheleute Belgard ihre Goldhochzeit. Aus diesem Anlaß hatte die Nachbarschaft Haus und Umgebung geschmückt. Am Samstag wurde das Jubelpaar von den heimatvertriebenen Landsleuten, die im Saale Kempinski ein Freundschaftssingen veranstalteten, geehrt. Nach dem Jubelamt am Sonntag stellten sich Bürgermeister Helten und Amtsdirektor Schmitz ein, die im Namen der Gemeinde und des Kreises Glückwünsche und Geschenke übermittelten. Auch die Geistlichkeit war anwesend. Auf Wunsch des Jubelpaares wurde von einer öffentlichen Feier abgesehen.

Hemmerdener Spätkirmes gesichert

Hemmerden. Die Vorbereitungen für die Spätkirmes, die vom 14. bis 16. Oktober in althergebrachter Weise in Verbindung mit dem Patronatsfest der Pfarre gefeiert wird, sind abgeschlossen. Das Programm liegt fest. Neben Fest- und Weinbällen in den Sälen Schmitz und Kempinski steigt am Montag im Saale Kempinski der große Klompenball. Am gleichen Tag ehren die St.-Sebastianus-Schützen um 9 Uhr beim Seelenamt das Andenken an die Gefallenen und Verstorbenen. Am letzten Tag findet im Saale Schmitz der Gesellschaftsball der St.-Sebastianus-Bruderschaft, verbunden mit Königsehrenabend, statt.

Volkslied als Mittler

Hemmerden. „Ein bunter Melodienstrauß der Heimat", aufgezogen als Freundschaftssingen unter Mitwirkung des MGV „Sängerbund" Hemmerden, des Eichendorff-Chores der Heimatvertriebenen und des Orchesters „Froh und heiter", war ein voller Erfolg. Vorsitzender der Ortsvereinigung, Lißke, begrüßte ein volles Haus, insbesondere Pfarrer Pollmann, Wevelinghoven, Bürgermeister Helten und Amtsdirektor Schmitz. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand das Volkslied. „Der Kronenwirt" des Sängerbundes und die schlesischen und ostdeutschen Heimatlieder, vorgetragen vom Eichendorff-Chor, wußten besonders zu gefallen. Das Ziel des Freundschaftssingens, das Verständnis zwischen Einheimischen und Heimatvertriebenen zu fördern, wurde erreicht.

Ein Fest in Blumen

Grevenbroich. Der Junggärtnerverein veranstaltete im Hotel „Zur Traube" ein Fest in Blumen, das sich guten Besuches erfreute. Die Tische waren kunstvoll mit Grün, Vasen und Blumentöpfen geschmückt. Astern, Gladiolen, Alpenveilchen, Begonien und Asparagus waren verschwenderisch zur Dekoration in Ampeln, an Wänden und Tischen angebracht. Vorsitzender Obergärtner Schmitt entbot allen ein herzliches Willkommen. 150 Gewinne wurden verlost, und als Hauptgewinn ein prächtiger Blumenkorb. Die Blumenkönigin des letzten Jahres, Frl. Kellerwessel, wurde mit einem Blumenangebinde verabschiedet. Als Blumenkönigin 1951/52 stellte sich Frl. Luise Duller, Grevenbroich, vor, die 68 Anerkennungssträußchen erhielt.





Seit über 60 Jahren bestehendes Werk der Lebensmittelbranche in zentraler Lage norddeutscher Großstadt, Gleisanschluß vorhanden, sucht gegen Hergabe von 50% Gesellschaftsanteilen

Teilhaber mit 200 000 DM

Eintritt in die Geschäftsleitung erwünscht. Zeitwert der maschin. Anlagen lt. amtl. Taxe ca. DM 450 000,-. Angeb. erb. unt. A 507 üb. Anz.-Exp. Johannes Dahlgrün, Hamburg 36, Poststr. 17.

Verloren!

Autoreifen Größe 12,00-22 Donnerstag, d. 10., morgens gegen 6 Uhr zwischen Grevenbroich und Jülich verloren. Für Wiederbeschaffung Belohnung. Telefonische Verständigung unt. Nr. 33651 Zentis, Marmeladenfabrik, Aachen.

Immer mit besonderer Note und so preiswert in: **Kleidern, Röcken, Blusen, Damenwäsche, Strümpfen, Wiener Strickmoden und Handschuhen.** Lautmaschenreparatur **Rehse, Neuß,** Erftstr. 1a

Geschäftsanzeigen

Damenmoden, die neusten, eleganten Modelle, schöne Stickereien, Maßschnitte, Plissées usw. Fertigung: Atelier Lepel, Klarissenstraße.

Heiß- und Kaltwellen in höchster fachlicher Vollendung. Damenfriseur Logauer, Oberstr. 58, am Jesuitenhof, Ruf 3673.

Führerschein für alle Klassen. Fahrschule A. Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Stellenangebote

Gute Hausnähterin gesucht. 1540 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Tüchtiger Verkaufschauffeur mit best. Referenzen zum sofortigen Eintritt gesucht. 1541 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Tüchtige, fleißige Hausgehilfin, die kochen kann, ohne Wäsche, jeden Sonntag Ausgang, sofort oder zum 1. 11. gesucht. Fr. Gerh. Heister, Neuß, Oberstr. 131, Ruf 1071.

Suche für meinen kleinen Etagen-Haushalt Mädchen für ½ Tage, Alter bis zu 20 Jahre. Beginnen, Parkstraße 8.

Ab sofort perfekte Repassierinnen gesucht, beste Verdienstmöglichkeiten Zu wenden: Neuß, Neustraße 14, Telefon 3962.

Buchhalterin oder Buchhalter, bilanzsicher mit Steno und Schreibmaschine sofort gesucht. Schriftl. Bewerbung mit Gehaltsansprüchen u. 1593 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Stellengesuche

Hausangestellte, perfekt in allen Arbeiten, an selbständige Führung eines Haushaltes mit Kindern gewöhnt, wünscht sich per Mitte des Monats zu verändern. Bedingungen: Zimmer m. Kost, 75,- DM Gehalt sowie Arbeitszeit von Montag bis Sonnabend. Angebote unter 1544 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Suche Arbeit als Betriebsmaurer m. Wohnung. Betrieb gleich welcher Art. 1584 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Garagenmeister sucht Stelle als Monteur oder Instandhaltung von Fahrzeugen, auch als Fahrer. 1588 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. Neuß, Buschstr. 6.

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer für weibl. Angest. zum 16. 10. 51 gesucht. Angeb. an die D.A.K. Neuß, Niederstr. 57/61, Telefon 2184.

Wir suchen für unseren Lehrling ein möbliertes Zimmer. Angebote an Fa. M. Derstappen K.G., Neuß.

Möblierte Zimmer und Wohnungen gesucht. Für Vermieter kostenlos! Wohnraum-Eil-Vermittlung, Neumarkt 15.

Glehn! Möbliertes Zimmer mit voller Pension von Schlossermeister gesucht. Preisangebote unter 1596 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Biete 1500 DM Mietvorauszahlung. Suche 2 Zimmer, Küche, Beheizg. Stadt oder Land, Behelfsheim oder Pacht angenehm. Angebote unter 1595 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Assistenz-Apothekerin sucht möbliert. Zimmer. Angebote an Schröder, Düsseldorf, Lorettostr. 10.

Gewerbliche Räume

Werkstatt, Stadtmitte, mit Toreinfahrt zu vermieten. 1586 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2 Werkräume, 25 und 35 qm, Nähe Bahnhof zu vermieten. 1583 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kapitalien

1 000,— DM gegen 1a Sicherheit auszuleihen. 1582 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kraftfahrzeuge

Adler-Trumpf-jun., 1 J. gesch. Lieferwagen, Motor u. Reifen sehr gut, bis Ende d. Jahres versteuert, 550 DM, verkäuflich. Büttgen bei Neuß, Schärnhorststr. 2.

Für den dortigen Bezirk suche ich einen zuverlässigen, erfolgreichen

Vertreter

zur Bearbeitung von Feinkost- und Lebensmittelhandel, Metzgereien, gastronomischen Betrieben und Großküchen etc.

Ich stelle her: Dosenwürstchen, Dosenschinken, Corned beef, Rippspeer in Dosen, Dauerwurst, Dauerwurst-Spezialitäten usw. usw. Bewerbungen erbitte nur von Herren, die bereits als selbständige Vertreter der Lebens- und Genußmittelbranche tätig sind.

Fleischwerke Zimmermann
Thannhausen/Schwaben

Auf der Anuga in Köln, Halle 1, Erdgesch. Nr. 58.

Verkäufe

Gebrauchter Herd billig abzugeben. An der Obererft 41.

Kinderbettchen mit Matratze für DM 20,— zu verkaufen. 1591 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Guterhaltener Rollpflug zu verkaufen. Kaarst, Hallestraße 2.

Guterhaltener Korb-Kinderwagen sowie Laufgitter preiswert zu verkauf. Büttger Straße 36, II. Etage.

Rübenblätter morgenweise abzugeben. Wilh. Finken & Sohn, Büttgen-Wellerhof.

Weißes Schleiflack-Schlafzimmer zu verkaufen. Angebote 1546 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kaufgesuche

Gebrauchter Puppensportwagen zu kaufen gesucht. 1594 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Alter, gebrauchter Küchentisch zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 1590 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verloren/Gefunden

Braune Lumberjacke, Berghäuschensweg, am Donnerstag, dem 4. 10. verloren. Kemper, Neuß, Viersener Straße 50.



Kinder-, Sport-Puppenwagen ab Fabrik frei Haus dir. a. Private. Verl. auch Sie Katalog frei. Georg Ruff, Oberlangenstadt/Ofr

Entflogen weibl. Rothalbicht, für sichere Angabe des Standortes zahle hohe Belohnung. Nachr. a. Telefon 2403, Wendersstraße 5.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän, km ab DM 0,20. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Volkswagen-, Taunus-Verleih. Lorenz, Rheydter Straße 142, Telefon 2694, Zubringerdienst.

Wagenverleih, ab 0,15 DM pro km. Otto Plettscher, Drususallee 80, Telefon 1346.

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestraße 10, Telefon 1150. 1951er Wagen mit Sonnendach und Radio. 100 km DM 20,—.

Tiermarkt

Schöne, 4 Monate alte Dackel billig abzugeben. Neukirchen, Neuhaus 55

Elisabeth, Angelika

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen in dankbarer Freude an:

Maria Schmeiduch geb. Engels
Georg Schmeiduch

Neuß.-Weckhoven (Lindenplatz 12/13), den 5. Oktober 1951

Ihre Vermählung geben bekannt

Waldemar Bremer
Käte Bremer
geb. Toll

10. Oktober 1951

Neuß a. Rhein — Krefelder Str. 62

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute um 17 Uhr entschlief nach langem Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sibilla Esser

geb. Hermanns

im Alter von nahezu 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Jakob Esser und Frau Sibille geb. Derichs
Karoline Esser
Johann Meschede und Frau, Grete geb. Esser
Johann Esser und Frau, Adele geb. Böhmer
Karl Saalwächter und Frau, Cilli geb. Esser
Katharina Esser
Fritz Hoffmann
11 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Bergheimer Str. 110), Dormagen, Ingelheim/Rhein, den 7. Oktober 1951.

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 11. Oktober 1951, um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Dreikönigen; die Beerdigung am gleichen Tage um 10.30 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes zu Neuß.

Gott der Herr nahm heute, Sonntag vormittag, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe unvergeßliche Frau, unsere treusorgende Mutter, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Hans Schillings

Annie geb. Joosten

zu sich in sein ewiges Reich.

Sie starb nach einem in liebender Sorge für die Ihren erfüllten Leben im Alter von 49 Jahren, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche.

Es trauern um sie:

Hans Schillings
Marianne und Hans Dieter Schillings
Frau Wwe. Joh. Joosten, Maria geb. Stocks
und die übrigen Verwandten.

Neuß, den 7. Oktober 1951.
Drususallee 12

Die Exequien erfolgen am Donnerstag, dem 11. Oktober 1951, um 9.30 Uhr im Quirinus-Münster zu Neuß. Die Beerdigung findet ebenfalls Donnerstag, den 11. Oktober 1951, um 11.15 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes Neuß aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Wer treu geschafft,
bis ihm die Kraft gebricht,
und liebend stirbt,
ach, den vergißt man nicht.

Gott der Herr nahm Freitag 14.30 Uhr meinen lieben Mann, den treusorgenden Vater seines Kindes, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Wamers

im Alter von 50 Jahren, nach schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer römisch-katholischen Kirche, zu sich in sein Reich

Um ein stilles Gebet bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, den 10. Okt. 1951, 7¼ Uhr in der St.-Josef-Kirche Neuß-Weißenberg; die Beerdigung um 10.30 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Danksagung

Für die aufrichtige Teilnahme sowie die schönen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und der Direktion und Montageabteilungder Fa. International Harvester Company meinen herzlichsten Dank.

Frau Margaretha Wilbert

Neuß, im Oktober 1951

Das Sechswochenamt findet statt am Freitag, dem 12. Okt. 1951, um 8.30 Uhr in der St.-Marien-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

VERDINGUNG

Für den Neubau einer Lehrwerkstätte an der Berufsschule Jostenallee sind die Erd-, Maurer-, Beton- und Stahlbetonarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 233 erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 236 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Samstag, den 13. Oktober 1951, 12.00 Uhr, dem Städt. Hochbauamt, Zimmer 236, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Neuß, den 4. Oktober 1951. Der Oberstadtdirektor, Hochbauamt.

Bei Erkältung, Rheuma, Schmerzen aller Art
Temagin
1–2 Tabletten lindern schon in kurzer Zeit die Schmerzen, fördern die Durchblutung, beseitigen das Krankheitsgefühl und heben das Wohlbefinden. Temagin wird auch von empfindlichen Menschen gut vertragen.
Temagin
hilft zuverlässig.
In allen Apotheken

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Es sollen öffentlich, meistbietend geg. Barzahlung versteigert werden: 1. **am Mittwoch, d. 10. Okt.,** um 11 Uhr im Verst.-Lokale in **Neuß,** Schwannstr. 32: vollst. Eßzimmer, komb. Schrank, Radioapparat (Blaupunkt), Musiktruhe, 3 Motoren (Tschorch, Sachsenwerk, BBC.), 1 Lastwagen, (Büssing), 1 Schwein (ca. 100 kg) und anderes mehr; 2. **am Freitag, d. 12. 10.,** um 8 Uhr in **Stürzelberg,** Wirtschaft „Zur Post": 1 Wochenendhaus; um 9.30 Uhr in **Dormagen,** Wirtschaft „Em Höttche": vollst. Wohnzimmer, Musikschrank, Frisierkommode, Kochherd (Oberflüs), elektr. Kaffeemasch., Ladeneinrichtung, elektr. Schweißapparat, Stangenbohrmaschine mit Motor, Einachsenanhänger, Felge mit Reifen, 1 Lastwagen u. anderes mehr; anschließend in **Hackenbroich,** Wirtschaft Leuchten: 1 Küchenbüfett; anschließend in **Delhoven,** Wirtschaft Zimmermann: Büfettschrank, Küchenbüfett, Radioapparat (Loewe), 1 Milchkuh; um 10 Uhr in **Nievenheim,** Wirtschaft Holzberg: Büfett, Couch, Radioapparat (Siemens), Küchenbüfett; um 12 Uhr in **Norf,** Bahnhofswirtschaft: Herrenzimmer, Ladeneinrichtung, Küchenbüfett, Aufschnittmaschine (Graf), Schnellwaage (Finis), und Radioapparat (Loewe Opta).

Brandt, Obergerichtsvollzieher.

VERSTEIGERUNG

Es sollen öffentlich, meistbietend geg. sofortige Barzahlung versteigert werd. **am 9. 10. 1951,** vormittags 10 Uhr in **Gindorf,** Gastwirtschaft Lieb: 1 Hobelbank, 1 elektr. Bandsäge; 11 Uhr in **Butzheim,** Gastwirtschaft Schnitzler: 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Büfett, 1 Vitrine, Radiogeräte, 1 Plattenspieler, 1 Zimmerofen, 3 Einkochkessel, 1 Tischwaage, 1 Lastwagen Magirus, Mot.-No. 1134478/75, Fahrgestell No. 9277/149 u. a. m.; **am 11. 10. 1951,** vormittags 9.30 Uhr in **Hemmerden,** Gastwirtschaft Preckel: 1 Schnellwaage, 1 Tisch, 1 Regulator, 1 Schrank 1 Sofa, 1 Radiogerät, u. a. m.; um 10 Uhr in **Kapellen,** Gastwirtschaft Zöller: 1 Schreibtisch, sonstige Tische, 1 Schreibmaschine Olympia, u. a. m.; um 12 Uhr in **Wevelinghoven,** Zentral-Hotel: 1 Schrank, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch u. a. m.; um 13 Uhr in **Hülchrath,** Gastwirtschaft Zimmermann: 1 Drehbank mit Motor, 1 Bandsäge mit Motor.

Scherer, Gerichtsvollzieher.

DM 200,- Belohnung!

Am 24. Sept. 1951, gegen 21.00 Uhr, brannten am Holzheimer Weg zwei Getreideschober ab. An derselben Stelle ging am 4. Okt. 1951, gegen 23.30 Uhr, ein Strohschober in Flammen auf.
Es liegt Brandstiftung vor.
Obige Belohnung sichern wir demjenigen unter Ausschluß des Rechtsweges zu, der zweckdienliche Angaben machen kann, die zur Ermittlung des Täters führen. Geheimhaltung des Namens wird, wenn gewünscht, zugesichert. Mitteilungen sind zu richten an
Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland A.-G., Abteilung Sachschaden, Neuß, Mittelstraße Nr. 4.

H. CRYNS, Heilpraktiker, spez. für Bein- und Hautleiden, Rheydt, Hauptstraße 137.

Pilo poliert jeden Schuh

Wanzen - Motten
Ratten usw. vertilgt erfolgssicher Schädlingsbekämpfer Bongartz, Neuß, Kapitelbunker, Anruf 6011 Nebenstelle 273 (Kapitelbunker

Ärzteverein Neuß
Seit 1. Oktober 1951 zu den Ersatzkassen zugelassen.
Dr. med. O. Reiners
Facharzt für Lungenkrankheiten
Neuß, Kapitelstraße 31, Tel. 3925.
Sprechzeiten: 9—12, 15—16½ Uhr.


Bosch
KÜHLSCHRÄNKE
100 - 1100 LITER
Verkauf u. Kundendienst
PAUL SOEFFING K.G.
DÜSSELDORF
Mindenerstr. 18
Ruf: 26061 u. 26180

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:
HEYNEN'S Drei-Kilo "-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und gebügelt für DM 2.30
trocknet oder getrocknet + DM 0.70 für Sicherung
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2513
Kaiserstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Gleichstrom-Motoren und -Dynamos
nicht unter 1—1,5 PS oder 0,78 kW, intakt oder defekt, werden laufend angekauft. Angebote unt. PD 2925/9 Rh. Post, Düsseldorf.


Für festliche Stunden!
Cocktailkleider - am Nachmittag mit, am Abend ohne Jäckchen zu tragen
Weichfallender Taft in reicher Farbauswahl . nur 39.75
Schwerer ks. Jersey, schwarz, mit reicher Goldstickerei . . . nur 57.50
421
Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER
DÜSSELDORF · SCHADOWSTRASSE 79
DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM · BREMEN
DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A.M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA
HAMBURG-BARMBECK · HANNOVER · KÖLN · WUPPERTAL-BARMEN · WUPPERTAL-ELBERFELD
Nachdruck verboten

Qualität ist Trumpf!
Unser Spezialbier König-Pilsener wurde auf der soeben geschlossenen 2. Bundesfachschau für das Hotel- und Gaststättengewerbe und Kochkunstschau zu Frankfurt am Main (21. Sept. bis 1. Oktober 1951) **mit der goldenen Medaille prämiiert**
Wir verdanken auch diese Anerkennung der immer gleichbleibenden Güte und Bekömmlichkeit dieses Spitzenerzeugnisses.
Vergleichen Sie — und verlangen Sie in Ihrem Stammlokal nicht irgendein „Pils", sondern
König-Pilsener
das im ganzen Bundesgebiet weitest verbreitete und gerühmte deutsche Markenbier Pilsener Brauart.
KÖNIG-BRAUEREI G.M.B.H.
DUISBURG-BEECK
Oktober 1951
Besuchen Sie uns an unserem Ausstellungsstand auf der Allgemeinen Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung ANUGA 1951, Köln, vom 6. bis 14. Oktober 1951, Halle I (Westhalle), Erdgeschoß, Stand 25/27.

Achtung Kinder!
KASPERLE
aus Frankfurt
kommt a. Mittwoch, 10. Okt. 1951, nach Neuß in den Marienhaussaal. Anfang 15 Uhr.
Eintritt für Erwachsene u. Kinder DM -.40. Vorverkauf ab 13 Uhr
Es spielt:
Das tapfere Schneiderlein
Kasperle und der Räuber
Kasperle u. der Berggeist

1400, 1600, 1800, 2015 APOLLO Jugend zugelassen
Von heute bis Donnerstag einschließlich zeigen wir:
Marlene Dietrich in Der große Bluff
Ein sensationeller und spannender Großfilm.

Öfen neue Modelle, große Auswahl
Kurt Schade
HERDE • OFEN
WASCHMASCHINEN
Klarissenstraße 12

Wenn MÖBEL Sann TRÖSSER Möbelfabrik u. Handel

Die Neusser Kinos zeigen heute:

Kammer-Spiele Tel. 3023
Der weiße Teufel
Tägl. 14, 16,30, 19,30
21.15 Uhr Spätvorstellung
Der Wahn des Dr. Clive

ADLER
Das Haus der guten Filme
Telefon 3023
Ab heute in allen Vorstellungen um 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr
BRIEF EINER UNBEKANNTEN
Die packende Darstellung einer tragischen Liebe nach der gleichnamigen, berühmten Novelle von Stefan Zweig.

LATERNE
Das Theater der Nordstadt
Venloer Str. 68, Tel. 2745
Dienstag, den 9., Mittwoch, den 10., Donnerstag, den 11 Oktober, jeweils 20,15 Uhr
Gastspiel der Operettenbühne Spielmann, Düsseldorf:
„Schwarzwaldmädel"
Operette in 3 Akten von Leon Jessel
Preise: 1,50, 2,25 u. 2,80. Vorverkauf täglich ab 10 Uhr Theaterkasse und Telefon 2745

GLORIA
Telefon 2419
Silvana Mangano
„Der Wolf der Sila-Berge"
Ein Filmwerk von urwüchsiger Leidenschaft
Täglich: 14.30, 17.00, 20.00 Uhr

Vertreterinnen
werden noch von Textilgroßhandlung zum Besuch von Privatkundschaft mit Textilien, wie Röcke, Blusen usw. gesucht. Hohe Provision geboten. Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen unter PD 3813 Rheinische Post, Düsseldorf.